Slg. Her
1592

Sig. Her 1592

1592

Die
Schwestern von Prag.

Singspiel in zwei Aufzügen.

Nach dem Lustspiele des weil. Herrn Hafner

für das Leopoldstädter-Theater neu bearbeitet

von

Joachim Perinet,

weil. Theaterdichter und Mitglied dieser Bühne.

Die Musik ist von Wenzel Müller.

Zweite Auflage.

Wien.

Verlag und Druck von J. B. Wallishausser.

1841.

36

Personen.

Herr Odoardo, ein Kapitalist.

Kunegunde, dessen zweite Gemahlin.

Fräulein Mitzerl, deren Tochter.

Baron Pappendeckel.

Marquis Kletzenbrot.

Chevalier Chemise.

Lorchen, Mitzerls Mädchen.

Johann Schneck, Bedienter des Marquis.

Krispin, ein Schneidergeselle.

Kaspar, Odoardo's Hausknecht.

Nachtwächter. Laternbuben.

Verehrungswürdigstes Publikum!

Der ununterbrochene, mehr zu- als abnehmende Beifall, den Sie meiner Bearbeitung des Furchtsamen als »Neusonntagskind« schenkten, munterte mich auf, ein anderes Stück des verstorbenen Herrn Hafner zu bearbeiten — ob es mir gelang, Ihren Beifall auch dießmal nicht zu verlieren — entscheidet die Aufnahme und Fortdauer dieses Stückes. — Daß die Ausdrücke und die Sprache im österreichischen Dialekte sind, entschuldiget nur die Bestimmung, daß es in und für Oesterreich geschrieben wurde.

Perinet.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Erster Aufzug.

(Gasse, mit Odoardo's Hause, das einen Balkon hat. Abend.)

Erster Auftritt.

Odoardo, Kaspar (aus dem Hause).

Zweigesang.

Odoardo.

Gleich den Augenblick gestehe,
Oder deinem Rücken Wehe!
Schurke! was hast du geseh'n?

(Er will ihn schlagen.)

Kaspar.

Dürfen sich gar nicht scheniren,
Schon bin ich gewohnt das Schmieren;
Ich will Alles gern gesteh'n.

Odoardo.

Lüge nicht!

Kaspar.

Nein, Sapperment!

Odoardo.

Schwöre!

Kaspar.

Tausend Jurament!
Herr, so lang als steht die Welt,
Hat bis jetzt kein Hausknecht g'fehlt.
Nicht gelogen,
Nicht betrogen,
Alles, was er sagt, ist wahr.

Odoardo.

Nun, was weißt du?

Kaspar.

Viel erschrecklich!
Hundert Jahr' sind nicht erklecklich,
Das zu sagen, was ich g'seh'n,
Aug' und Ohr möcht' mir vergeh'n.
Hier mit meinen Augen blos,
Hab' ich g'seh'n, wie der Franzos
Hat mit seinen langen Haxeln
Durch das Fenster wollen kraxeln.

Odoardo.

Sah'st du recht, du dummes Roß?

Kaspar.

'S war der Schwaliö Franzos.
Der ist ja, Giftsafferment!
Stark in d'Fräula Mitzerl brennt.

Beide.

Das ist ein verfluchter Streich!
Mädeln, sagt, wer hüthet Euch?
Es hilft kein Riegel, hilft kein Schloß,

Odoardo.

Ihr reißt von Ketten selbst Euch los,

Kaspar.

Durch's Schlüsselloch schlupft der Franzos.

Odoardo. Ist das Alles wahr, was du sagst?

Kaspar. So wahr ich ein honet homme bin. Sie können fragen, denn ich bin nicht allein da gewesen, wie er hat einsteigen wollen.

Odoardo. Wer ist denn noch bei dir gewesen?

Kaspar. Weil Ihr Gnaden g'schafft haben, daß ich soll Obacht geben, daß Niemand in's Haus kommt, so hab' ich gestern auf d'Nacht Obacht geben; und wie ich hab' Obacht geben, so ist mir die Zeit lang worden, und da hab' ich mir unsern großen Hund, den Sultel, mitgenommen, damit ich gleichwohl eine Ansprach' g'habt hab'. Na,

und der hat's auch g'seh'n, wie der Franzos hat einsteigen wollen, und Sie dürfen ihn nur fragen, so wird er's Ihnen erzählen, wenn er anders ein rechtschaffener Hund ist, der Ehr' ihm Leibe hat.

Odoardo. O du dummes Rindvieh! Wie soll ich denn mit dem Hund reden?

Kaspar. Na, ohne Spaß! Es ist ein seelenguter Mensch, der Hund; fragen Sie ihn nur.

Odoardo. Die Hundssprache versteh' ich nicht. Aber wie hat denn der Chevalier einsteigen können?

Kaspar. Er ist halt auf's Gatter zu ebener Erd' g'stiegen, da hat er sich oben am G'simms ang'halten, und hat hinaufkraxeln wollen.

Odoardo. Und was hast denn du dabei gemacht?

Kaspar (lacht.) Ich? Ich hab's gar fein g'macht. Ich hab' g'schrieen: »He! he, der Herr kann sich ja zersprageln, oder gar den Hals brechen, wann Er so herumkraxelt. Was braucht's denn die Talkerei da? Wann der Herr expressi einsteigen will, so kann ich ihm ja eine Leiter holen?« — Dictum factum! ich geh' her, bring' ihm d'Feuerleiter, und da ist er ganz komod eing'stiegen.

Odoardo. Was? Der Franzos hat über Nacht in meinem Hause kampirt?

Kaspar. Die Fräula Mitzerl hat ihn ja nicht hinein g'lassen, und es ist ja besser, daß Einer spienzelt, als daß er ein Krüppel wird.?

Odoardo. Hab' ich dir nicht befohlen, keinen Menschen in's Haus zu lassen?

Kaspar. Sie haben g'sagt: Stell' dich vor die Thür und laß mir keinen Menschen hinein, aber vom Fenster haben Sie nichts gesagt; das können Sie nicht reden als ein

braver Mann; und ich hab' all' mein Lebtag g'hört, Fensterln därf man, aber nicht Thürln.

Odoardo. Du Hund! Wär' mir um den Stock nicht leid, ich schlüge Dir den Kopf entzwei.

Kaspar (nimmt die Kappe ab, küßt den Stock, und macht ihm eine Reverenz). Sie müssen sich halt ein andermal besser ausdrucken, wenn Ihnen vonnöthen ist, daß ich wachten soll.

Odoardo. Diesmal will ich Dich nicht todtprügeln, aber das merke dir: Weder bei Tag, noch bei Nacht laß' Jemand hinein, wenn ich nicht zu Hause bin. Es mag kommen der Peter oder der Paul; er mag wollen hinein geh'n, steigen, laufen, fahren oder reiten. Ich gehe jetzt zu dem Herrn von Plumpsack. — Meine Tochter werd' ich schon selber waschen. — Das Mädel soll gehorsam sein, oder ich haue ihr einem rezenten Schilling herunter.

Kaspar. O je, ja! Gnädiger Herr, dürft' ich's nicht halten?

Odoardo. Spitzbube! Mach' deine Sachen gut! (ab.)

Kaspar. Ihr Gnaden sollen eine pudelnarrische Freud' an mir haben.

Zweiter Auftritt.

Kaspar
(allein, wiederholt den Befehl an den Fingern).

Weder der Paul, noch der Peter! — Nein, so hat er nicht g'sagt. Weder der Peter, noch der Paul, hat er g'sagt. Weder Einen hinein gehen, noch laufen, noch fahr'n, noch reiten soll ich lassen. Mein Herr glaubt gar, ein Hausknecht ist ein Esel, und das ist ein Hausknecht doch nicht. Man mag hinkommen, wo man will, so haben die Leute Respect. So-

gar im Gedräng' weichen einem Hausknecht die Leut' auf fünf Schritt' schon aus. Ich sag's, es weiß halt kein Mensch, was ein Hausknecht ist, als der selber einmal Holz getragen hat.

Lied.

Ein Hausknecht wird überall stark honorirt,
Weil Jeder des Hausknechts sein' Faust respectirt.
Von Knochen ist er stark,
Hat d'rin viel Ochsenmark;
Denn holt auch ein Hausknecht ein einzig's Mal aus,
So springt Euch das Feuer bei'n Augen heraus.

Denn gäb's keinen Hausknecht, ach, daß Gott erbarm'!
Wer macht' wohl der Herrschaft die Zimmer so warm?
Er heitzt hübsch wacker ein,
Daß's Bettel warm soll sein.
Ein Hausknecht, ein Hausknecht ist wohl nicht so g'ring;
Ein Hausknecht, ein Hausknecht ist's Teufels sein Ding.

Er dienet der Frau und er dienet dem Herrn,
Sperrt auf und sperrt zu, und putzt aus die Latern.
Weil er sich nimmt in Acht,
Und Alles sauber macht.
Ein Hausknecht ist brav, und ist fleißig und nett,
D'rum g'schieht's auch, daß's Weibsvolk auf d' Hausknecht so geht.

(Er geht in's Haus und holt die Hellebarde, mit der er gleich wieder kommt.)

Jetzt will ich sehen, wer mir in's Haus kommt, wann ich den Steften da vorhalt'. Sapperlot! Da kommt schon Einer, und das ist entweder der Petrus oder der Paulus. In's Gewehr! (Er stellt sich vor das Haus in Positur.)

Dritter Auftritt.

Kaspar. Marquis von Kletzenbrot.

Gesang.

Kletzenbrot.

Gib mir Muth, o Lieb' und Treue,
Ewige Beständigkeit;
Denn tagtäglich eine Neue,
Ist zu kostbar bei der Zeit.
Die will Bänder, die will Spitzen;
Die hat Kälte, die kriegt Hitzen;
Und die Wilde wie die Schöne
Hat Vapeurs und kriegt Migraine.
Jene sucht die Liebesplagen
Durch ein Männchen zu verjagen;
Die liebt Geld, die das Gesicht,
Auf das Herz seh'n Alle nicht.
Doch vergebt mir, meine Schönen!
Ich kann ja nicht Alle kennen;
Es wird auch an guten Seelen
Unter Tausenden nicht fehlen.
Ach! nur Eine ist hiernieden,
Mit der bin ich ganz zufrieden!
Doch — wer wird wohl diese sein?
Ei, das weiß ich nur allein!
(Er geht auf das Haus zu.)

Kaspar. Zurück da! Wo hinaus?

Kletzenbr. Dummkopf! nicht hinaus, hinein will ich.

Kaspar. Zu der Fräula darf Niemand hinein. Ist der Herr der Peter oder der Paul?

Kletzenbr. Das geht Euch nichts an. Ich muß in das Haus.

Kaspar. Und der Herr darf nicht hinein, bis ich weiß, ob der Herr der Peter oder der Paul ist?

Kletzenbr. (für sich). Der Kerl hat gewiß Befehl, nur einen Herrn von Peter oder Paul hinein zu lassen? Wir wollen das Ding probiren.

Kaspar. Na, mach' der Herr 's Maul auf.

Kletzenbr. Der Paul bin ich nicht, aber der Peter.

Kaspar (lacht.) Ha! anpumt! Der Herr därf nicht hinein, denn weder der Peter noch der Paul wird passirt.

Kletzenbr. Verdammt! Laßt mich hinein, ich schenk' Euch einen Ducaten.

Kaspar. Ich darf nicht. Mein Herr gäb' mir die Laschi auf den Buckel.

Kletzenbr. Ich bin ja nicht der Peter.

Kaspar. Oh mein! Will mich der Herr fangen? Der Herr ist und bleibt der Peter in alle Ewigkeit.

Kletzenbr. Ich bin ja der Marquis von Kletzenbrot.

Kaspar. Wie heißt der Herr? Kletzenbrot? (lacht.) Da darf der Herr schon gar nicht hinein. Das ist gar ein süßes Fressen, da könnt' die Fräulein Magenweh d'rauf kriegen.

Kletzenbr. Verfluchter Kerl! (zieht den Degen.)

Kaspar. Laß der Herr stecken, oder ich schmier' Ihn auf's Dach, daß ihm d'Schindeln herabfliegen. Schau, der G'spreitzte da! Als ob ich mich vor einem Kletzenbrot fürchten sollt'!

Kletzenbr. Mit dem Kerl ist nichts anzufangen, der taugt gar nicht in die Welt. Vielleicht gelingt's meinem Johann besser. (Er gibt Kasparn mit der flachen Klinge einen Hieb über den Rücken) Bleib stehen, Ochs!

Kaspar. Und der Andere geht.

Kletzenbr. Was sagst du?

Kaspar. Wer hat was g'red't? Es ist recht, daß der Herr geht, hab' ich g'sagt.

Kletzenbr. (geht ab).

Kaspar (allein, ruft ihm nach). Befehl' mich, Herr Peter. — Der Peter wär' überstanden; jetzt kommt's noch auf den Paul an.

Vierter Auftritt.

Kaspar. Baron Pappendeckel.

Pappendeckel.

Ha, Unglückseliger! So bist du endlich hier!
Hier vor der Mitzerl Haus, und sie will nichts von mir?
Ihr Vater mag mich nicht, und sie kann mich nicht leiden,
Zehn Mal schieß' ich mich todt! Verdammte Liebesfreuden!
Ach, Mitzerl! Mitzerl, ach! Ich gebe mir den Rest,
Denn meine Liebe ist wie Pappendeckel fest!

(Er geht vor dem Hause auf und nieder.)

Kaspar (sieht ihm, auf seine Hellebarde gelehnt, voll Verwunderung zu). Das wird wohl der Paulus sein.

Pappendeckel.

Erhole dich, mein Herz, sei kein so kindisch Ding,
Denn Lust und Liebe macht ja alle Arbeit ring.
Probir' es noch einmal, gewagt muß es doch sein,
Vielleicht läßt sie mich heut aus Mitleid doch hinein!

(Er geht auf das Haus zu.)

Kaspar. Stock an! Ist der Herr der Peter oder der Paul?

Pappend. Ich bin der, der ich bin und damit Punktum. (will hinein.)

Kaspar. Nichts Punktum! mach' der Herr eine Pause. Ich muß wissen, ob der Herr der Paul ist.

Pappend. (für sich). Jam scio, certus Paulus exspectatur. (laut.) Weil Ihr es denn nicht wißt — (geheimnißvoll.) Ich bin der Paulus.

Kaspar (lacht). Der Herr kommt nicht hinein.

Pappend. Quare non? — Ich muß hinein!

Kaspar. Weder der Peter, noch der Paul dürfen hinein.

Pappend. Alle Teufel! — Guter Freund, wenn Ihr mich in das Haus laßt, so schenk' ich Euch sechs Dukaten.

Kaspar (weinerlich). O du lieber Himmel! warum hast du denn so einen generosen Herrn zu einen Paulerl werden lassen!

Pappend. Ich bin nicht der Paul, noch der Peter, ich bin der Baron von Pappendeckel. (will hinein).

Kaspar. Herr, ich stich Ihm seinen Pappendeckel durch und durch, wenn Er kein'n Fried' gibt. (mit vorgehaltener Hellebarde.)

Pappend. Wohlan, Kerl! so will ich dich wie eine Kröte spießen. (Er zieht.)

Kaspar (schreit). He! Leute! Menschen, Kinder, Katzen, Mäus' und Ratzen, kommt mir zu Hülfe!

Pappend. (steckt den Degen ein).

So schrei', verdammter Hund, als wärest du besessen,
Doch Pappendeckel wird den Streich dir nicht vergessen.
Leb' wohl, geliebtes Haus, leb' wohl, geliebte Mitzerl.
Ich lösche meinen Zorn mit einem Hornerplützerl. (geht ab.)

Kaspar (ihm nach). Trink' der Herr Paul meine G'sundheit auch. — Jetzt wird's mir schon bald zu viel. Holla! Da kommt schon wieder was!

Fünfter Auftritt.

Kaspar, Johann Schneck, der Marquis (im Hintergrunde lauschend).

Lied.

Johann (gibt seinem Herrn einen Wink in die Coulisse, und geht, wie für sich singend, auf und ab).

Ein Madel und ein Glasel Wein,
Das ist halt excellent!

Doch muß ein Practikus man sein,
Der gleich die Sorte kennt;
Die Kenner wissen d'Mode schon,
Und nehmen sich die Kost davon.

D'rum, wenn man mir ein Flaschel gibt,
So zänz' ich es gleich an:
Und wenn ein Madel treu mich liebt,
Bin ich auch treu als Mann;
Denn, ging mir Wein und Madel ab,
Legt' ich mich lieber gleich in's Grab.

Ein Mannsbild, das nicht karressirt,
Und das nicht liebt den Wein,
Verdient, daß man es — strangulirt,
Soll gar kein Mensch nicht sein.
Der ist nichts And'res in der That,
Als ohne Baumöhl ein Salat.

(Er geht gegen das Haus und stoßt an Kaspar, der ihm mit offenem Munde zuhörte.)

Kaspar. Zurück da! Bist du der Peter oder Paul?

Johann. Ich bin der Peter nicht und auch nicht der Paul.

Kaspar. Er hat Recht; es sind ja schon alle Zwei da gewesen. — (laut.) Was will Er da?

Johann. Das wird dich wenig angehen, ich muß hinein. (will ihn wegdrängen.)

Kaspar. Nimm dich in Acht! Siehst du nicht, daß ich g'laden bin? Ich kann alle Augenblick' losgeh'n. Marsch! —

Zweigesang.

Kaspar.

Marsch fort, sonst schlag' ich dich auf's Maul!
Bist du der Peter oder Paul?

Johann.

Nicht Paul, noch Peter, dumme Gans;
Ich bin der Schneck und heiße Hans.

Kaspar.

Du bist ein Schneck? Ha, ha, ha, ha!

Johann.

So heiß ich, Dummkopf! Ja, ja, ja!
Es schickt mich Odoardo her:
Laß mich hinein, was willst du mehr?

Kaspar.

Ich därf Kein'n lassen geh'n,
Ich därf Nichts lassen laufen,
Ich därf Kein'n lassen reiten,
Ich därf Kein'n lassen steigen,
Ich därf Kein'n lassen steh'n —
Jetzt pack' dich, jetzt kannst geh'n!

Johann.

Jetzt siehst', daß du ein Esel bist,
Und daß dein Herr ein Kampel ist.
Er sagt zu mir: „mein lieber Hans,
Mein Kaspar ist die dümmste Gans;
Probir' Er ihn, jagt er Ihn fort,
So ist er brav, und hält sein Wort."

Kaspar (geht stolz auf und ab).

Jetzt siehst du, wer ich bin?

Johann.

„Und hast du ihn genug vexirt,
So sag', ich hätt' ihn nur probirt.
Damit er sieht, du bist recht fein,
So sag' zu ihm, du kriechst hinein,
So sieht er gleich, du kommst von mir."
Jetzt lebe wohl, du dummes Thier.
(will gehen, Kaspar hält ihn am Rocke.)

Kaspar.

Ich bitt' dich, Hans, komm nur zurück!
Mein Herr ist doch ein feiner Strick!
Ich bitt dich gar schön, kriech' hinein.

Johann.

Nein, nein, nein, nein, das kann nicht sein.

Kaspar.

Lieber Schneck, kriech' doch hinein!

Johann.

Nun, es mag sein. (fängt an zu kriechen.)

Beide.

Kaspar.

Krieche, lieber Hans, kriech' zu!
O du braves Schneckerl du!
Bitt' dich gar schön, kriech' hinein,
Wie wird das den Herrn nicht freu'n!

Johann (für sich).

Nur d'rauf los, und nur d'rauf zu!
O du dummer Esel du!
Dummkopf, läßt du mich hinein,
Mag ich nicht dein Buckel sein. (kriecht ab.)

Kaspar (allein).

Na, dem Himmel sei Dank! der wär' drinnen! Mein Herr ist doch ein rechter feiner Strick. Vom Kriechen hat er kein Wort nicht g'sagt. Das war ein feiner Gedanke, so pfiffig wär' ein Hausknecht schon wieder nicht. Was soll ich denn länger da steh'n? Der Peter und der Paul sein schon da gewesen, und der Schneckenhansel ist hineingekrochen. — Jetzt leg' ich mich auch ein wenig auf d'Matrazen, und will ausdünsten. Na! mein Herr wird eine Freud' haben! Er wird mir gewiß was schenken! (ab in's Haus.)

Sechster Auftritt.

Krispin als Schneidergeselle.

Lied.

Ich bin der Schneider Wetz und Wetz,
Bin g'reist durch d'halbe Welt,
Ich bin vom Hütel bis zum B'setz
Ein Biegeleisenheld.
Jetzt komm' ich erst von Eipeldau,
War auf der Mauth just auf der B'schau,
Da habn's mich haarklein visitirt,
Als hätt' die Pest mich infizirt.

Doch ich hab' gleich g'habt Rosimi,
Und zeig' mein' Kundschaft vor;
Und sag' gleich, der und der bin i,
Ein G'sell vom Schneider-Chor.
Da hab'ns die Köpf' zusammeng'steckt,
Und waren Alle voll Respect;
Weil, wenn ihr es denn noch nicht wißt,
Ein Schneider gar nichts Mautbar's ist.

Ich führ' ja nicht verboth'ne Waar',
Mein Eisen, Zwirn und Scheer';
Denn sonst vertragt der Wind mich gar,
Ein Schneider ist nicht schwer.
Die Nadel ist sein Um und Auf,
D'rum näh' ich immer fleißig d'rauf;
Jetzt geht mir nur a Weiberl ab,
Bis daß ich's G'werb und Werkstatt hab'!

Das hab' ich in meinem Leben g'hört: Ein Mensch, der halt nicht g'reist ist, ist just so viel, wie ein Mensch, der nicht g'reist ist. So hat mir mein Papa noch nach seinem Tode gesagt: »Kind!« hat er g'sagt: »Geh' hinaus indie Welt! Geh' in die Fremd', wenn du heut' oder morgen Land und Leut erhalten willst.« Darum bin ich also hergangen, und bin ein Schneider geworden, hab' aber mein Glück nicht g'macht, weil die wenigsten Leut' was anz'legen haben. Jetzt hab' ich mich auf's Zubringen verlegt, ist aber auch nicht viel dabei zu gewinnen, denn die Laufer, Friseurs, Stubenmadel, sogar Kinder, Lehenkutscher und Betteleute verlegen sich darauf, und heut zu Tage machen sie sich einander selber die Zubringer. Zu Gratz hat mir Einer endlich g'sagt, ich soll nach Wien geh'n, da werd' ich mein Glück machen, denn da gäb' es Weibsbilder zum Donauschwellen, da dürft' ich nur anklopfen, sagt der Gratzer, nicht ich; — und sie machten mir gleich die Hausthüren auf, und ließen mich niedersitzen. Na, warum? — Ein sauberer Kerl bin ich! — Aber das ist wahr, Wien ist eine schöne

Stadt, die man vor lauter Häusern kaum sieht. Ich bin doch zu Paris, Neapel, London, Venedig, zu Währing, Gumpoldskirchen und mehreren Hauptstädten gewesen, aber in keiner Stadt hab' ich halt Wien g'sehen. Aber, vorwitzige Leute muß es doch hier geben! — Da bin ich erst durch eine ellenlange Gasse gegangen, da sind bei einem Ecke großmächtige Papiere wie die Schneiderkundschaften ang'pickt g'wesen, und da haben die Leut' einander wegdruckt, und buchstabirt, und hätten sich eher zusammenführen, als stören lassen. So frag' ich Einen: Ist das etwa die große Schul'? — »Nein,« sagt er! »das sind die Komődie-Zetteln, und die pappen sie mit Fleiß an die Ecken, damit sie die Leut' komoder lesen können.« — Das war gut; ich geh' weiter, da komm' ich auf einen Platz, der heißt der Stock am Eisen, da sind viel tausend Leut' g'standen. Na, denk' ich mir, da ist gewiß ein Unglück geschehen, und frag' den Kasstecher: Sag mir der Herr von Kasstecher, was ist denn g'schehen? — »Na,« sagt er: »da ist eine Schlafhaube vom vierten Stock herabgefallen, und da schauen sie halt hinauf und wundern sich, daß sie sich keinen Fuß brochen hat.« Da hab' ich g'lacht; so sagt er: »Der Herr ist gewiß ein Fremder? Geh' der Herr in vier Wochen vorbei, so werden noch alleweil Leut' dastehen, die auf das Fenster schauen.« Ei! denk' ich mir, hab' ich mir denkt, wann sie schon wegen einer Schlafhauben so neugierig sein, so wird wohl ein fremder Patsch daher auch sein Glück machen? — Probemus! — Es ist ein Haus schöner gemahlen als das andere, — das gefallt mir gar gut. Das sieht meinem Glück gleich, als wenn's ihm aus dem Gesicht gerissen wäre. Da klopf' ich an. — (klopft.) Jetzt wird gleich meine künftige Frau erscheinen. Wann aber ein Mannsbild kommt? — da werd' ich mich schon ausreden. — (klopft.) Das Haus muß gar nicht auf's Gehör gebaut sein.

(klopft stark.) Es muß wer heraus, wann anders wer d'rinn ist.

Siebenter Auftritt.

Krispin. Lorchen (aus dem Hause).

Lorchen. Was ist das für ein Lärm? (zu sich.) Was ist das für eine Kreatur? Ein Narr, oder ein Bettelmann.

Krispin (für sich). Das ist ein Gesicht! O, potztausend Fickerment! Mein Lebtag hab' ich nichts Schöner's g'fressen.

Lorchen. Was will Er?

Krispin. Sie verzeihen — Sagen Sie mir zur Gnade, sind Sie ein Weibsbild?

Lorchen. Das sieht Er ja, daß ich kein Haubenstock bin. Ja, ich bin ein Weibsbild, und noch dazu Jungfer.

Krispin. Das ist meine geringste Sorge. Sei die Jungfer so gut, und sag' Sie mir, ob mich die Jungfer nicht heirathen möcht'?

Lorchen (lacht). Heirathen? O, mein lieber Herr, da gehört gar viel dazu.

Krispin. Liebe Jungfer, da gehört hauptsächlich Niemand dazu, als ich und die Jungfer. Die Jungfer darf sich nicht verstellen, ich weiß schon, daß man hier gleich heirathen kann, wo man nur anklopft; aber mach' die Jungfer keine Umstände, wir wollen ohne Aufschub das Versprechen halten.

Lorchen (für sich). Der Kerl ist ein Narr, ich will meinen Spaß mit ihm haben. (laut). Es ist Alles recht, aber wir Zwei können nicht zusammen heirathen, denn ich bin schon eine Braut.

Krispin. Also ist die Jungfer schon versagt?

Lorchen. Ja, ich bin die Braut des Herrn Johann Schneck.

Krispin. Pfui Teufel! Wie möcht' ich mich denn mit einem Schneckenhansel abgeben?

Lorchen. Die Gusto sind verschieden, aber ich will den Herrn wohin addressiren, wo die Frauenzimmer für solche Passagiers gestiftet sind.

Krispin. O, ich bitte gar schön. Es ist mir just nicht um die Jungfer, sondern nur um das Heirathen. Ich heirath' auch nicht aus Liebe, sondern wegen dem Ehrentag, weil da brav gefressen und gesoffen wird. Wo hab' ich denn hinzugeh'n?

Lorchen. Die Gegend ist beim Alsterbach, und da sieht der Herr ein Gebäu mit einem runden Dache, da ist's.

Krispin. Tausend Dank!

Zweigesang.

Krispin.

Sag' mir d'Jungfer, wo geht man g'en Alsterbach zu?

Lorchen.

Durch's Schottenthor geht Er — (leise.) du Eselskopf du!

Krispin.

Von da aus —?

Lorchen.

Muß Er über'n Graben halt geh'n.

Krispin.

Das ist da, wo d'Jungfern und d'Herrn alleweil steh'n?

Lorchen.

Dann dreh't Er sich rechts auf den Hof und geht g'rad.

Krispin.

Das ist da, wo's G'spenst einmal umg'rebellt hat?

Lorchen.

Dann kommt Er auf d'Freiung, da find't Er's allein.

Krispin.

Da sitz' ich halt nachher bei'm Schotten auf'm Stein.
Und bin ich bei'm Thor d'raus, so frag' ich nur nach?

Lorchen.

Und jedes Kind zeigt Ihm dann gern 's runde Dach.

Krispin.

Bedank mich gar schönstens. Nun bin ich content.
Ich mach' dem Verwalter von Ihr 's Compliment.

Lorchen.

Und wenn man nur draußen den Narren erkennt,
So kriegt Er zum Willkomm gleich sein Contingent.
(Sie weiset heimlich auf Schläge und geht hinein.)

Achter Auftritt.

Krispin (allein).

Das ist eine löbliche Einrichtung! Das ist schön! Aber jetzt möcht' ich wen sehen; der mir sagen thäte, wo man da zu dem runden Dach kommt? — dort kommt wer, den will ich d'rum fragen. (zieht sich zurück.)

Neunter Auftritt.

Chevalier Chemise. Krispin.

Lied.

Chemise.

Stets lustig bin ick als Franzos,
Ist Noth und Unger auch gleich groß.
Mit meinem Gelde ist's schon gar:
Hab' nix zu brock, nix zu manschar:
Und doch lebt wohl kein Mensch gewiß,
So glücklich als der Chevalier Schmiß.

Mik kennen hier kein Mensch, parbleu,
Daß ick gewest Friseur sein eh!
Die Madel lieben der Franzos,
Und gehen auf die Mandel los;

Und Mamsell Mitzerl Maunzerl is,
Der Katzel für der Chevalier Schmiß.
(will auf das Haus zu.)

Krispin. He! Pst! Apropos! Hörts der Herr? Wo geht man denn da zum runden Dach?

Chemise. Coquin! Will er mich fopp? — Ich bin der Chevalier Chemise.

Krispin. Schmiß der Herr, wohin der Herr will, ich frag', wo man zu dem runden Dach kommt?

Chemise. Vous ne parles pas françois?

Krispin. Ja freilich fraß ich eh', wenn ich nur was hätt'! Vierzehn halbe Täg' hab' ich kein'n Löffel Suppen über mein Herz gebracht. Eine einzige Sardellen hat mir eine Köchin in einem Papierl vom Fenster herabgeworfen, und die hat mich erhalten. Aber der Herr red't ja kroatisch und versteht mich nicht.

Chemise. Cela me fait plaisir.

Krispin. Blessirt ist der Herr? Hat der Herr vielleicht einen Schuß?

Chemise. Que dites vous mon cher?

Krispin. Was, Scheer? Ich glaub', er stichelt auf mich, weil ich ein Schneider bin, weil er von der Scheer red't. Aber, Fickerment, da kommt er unrecht.

Chemise. Fripon!

Krispin. Hat ihn der Herr kennt, den Fripon? O das war ein schlimmer Hund; aber bei der Meisterin hat er mehr golten als die Kinder, ich hab' einmal Schläg' kriegt wegen seiner.

Chemise. Il est fou, je m'en moque.

Krispin. Was? Bock? Ich glaub' gar, er heißt mich einen Bock? — Gewiß weiß ich's aber doch nicht. — Der Mensch schaut mir ganz verwirrt aus. — (laut.) Der Herr ist gewiß verliebt?

Chemise. Oui — Ah! Odoarde est son pere!

Krispin. Also einen wilden Bären?

Chemise. Son pere ist sein Vater.

Krispin. Der Vater ist ein Bär? Das muß eine zottige Familie sein.

Chemise. Oh! Elle est belle! — Mais — mais — mais! —

Krispin (zornig). Was? Me? Me? — Wie, du verfluchter Kerl! Er mag sein, wer Er will, so muß Er nicht glauben, daß ein Schneider ein Hund oder ein Mensch ist, der zum Foppen gehört? Zuvor ist er mir mit der Scheer kommen, — ich hab' nichts g'sagt; nachdem kommt er mit dem Bock — ich hab' auch nichts gesagt; aber jetzt kommt er gar mit dem Me, und das leid' ich nicht. Nur noch eine Stichelei, so soll Er sehen, was ein Schneider ist.

Chemise. Der Kerl is Narr! — Ich werde mich indessen retirir, und paß bis der Platz ist rein. — Mon ami, votre Serviteur! (geht ab.)

Krispin (allein). Der krawatische Franzos hat Zeit g'habt. — Jetzt weiß ich gleichwohl nicht, wo der Alsterbach ist? Ha! Da kommt ein Anderer. (geht auf die Seite.)

Neunter Auftritt.

Baron Pappendeckel, dann Krispin.

Baron. Ich habe keinen Augenblick Ruhe noch Rast. Ich habe da meiner Mitzerl meine Stoßseufzer in Reimen aufgesetzt. —

Ach, Mitzerle, das ist ein Jammer!
Mein Herz, das schlagt als wie ein Hammer,
Wird von der Lieb' herumkarbatscht,
Und ist vor Liebe schon zermatscht.

Krispin (geht vorüber und sieht ihm hinein).

Baron. Was will Er da, Er grober Socius?

Krispin. Sein Sie so gut, und gehen Sie mit mir nach Alsterbach zum runden Dach.

Baron. Qualis Figura! — Geht Ihr nur allein! (lacht.)

Krispin. Ja, ich weiß den Weg nicht.

Baron. Was wollt Ihr denn dort?

Krispin. Heirathen.

Baron (lacht). Wen denn?

Krispin (leise). Das ist ein Fremder. — (laut.) Na, ein Frauenzimmer aus dem G'stift.

Baron. Ihr seid ein Narr, oder man hat Euch zum Narren.

Krispin. Nein, nein, das Weibsbild da im Hause hat mich hingeschickt.

Baron. Vermuthlich die schöne Eleonora? — Ihr seid gefoppt, denn das ist der Ort, wo man die Narren einsperrt.

Krispin. Was?! Ei du Spitzbub von einem Weibsbild!

Baron. Wer seid Ihr?

Krispin. Ich bin ein fazirender Schneider.

Baron. Und was wollt Ihr hier?

Krispin. Jetzt wär' es mir schon alles Ein's, ob ich ein Hausknecht oder ein Sekretär würde.

Baron. Der Kerl gefällt mir. — Wollt Ihr mein Bedienter werden? Was könnt Ihr?

Krispin. Ich red' eine Sprach', kann frisiren, balbiren, schneiden, zubringen, weiche Eier sieden, und eine Halbe auf einen Zug aussaufen.

Baron. Nun gut. — Die erste Commission ist, hier an's Haus anzuklopfen und um das Fräulein Mitzerl zu fragen.

Krispin. Ein Maunzerl hab' ich erst da oben auf dem Dach g'sehen. Und da klopf' ich nicht an, denn da habens' mich in April g'schickt.

Baron. Das war nur die Jungfer.

Krispin. Wie wird erst die Fräula sein! — Aber wer sind denn Sie? — Sind Sie wer?

Baron. Ich bin der Baron Pappendeckel.

Krispin. Potztausend! Das muß eine verpappte Familie sein. Kein Wunder, daß Sie so reich sein. — (klopft an.) He! heraus da!

Lorchen (im Hause). Nu? was ist das für ein Getöse?

Krispin. Heraus da, Teufelsbagage! Heraus!

Baron. Verfluchter Flegel!

Krispin. Sie kommt schon, sie kommt schon!

Zehnter Auftritt.

Vorige. Lorchen.

Lorchen. O weh! der fatale Pappendeckel.

Krispin (zum Baron). Die ist's, die mich gefoppt hat.

Baron. Liebes Lorchen, vergib meinem neuen Diener, daß er so ungehobelt ist.

Lorchen (lacht). Nun, Herr Baron, Sie geben eine saubere Livrei. Was verlangen Sie denn von mir?

Krispin. Jetzt muß ich Alles meinem Herrn nachmachen.

Baron. Laß mich nur auf einen Augenblick Dein Fräulein sprechen. (Er legt sich einen Dukaten auf das Auge.)

Lorchen (schielt den Dukaten an). Ach, Herr Baron! Ich wollte, Sie wären auf beiden Augen blind. (Der Baron legt auf das andere Auge auch einen Dukaten. Krispin bezeigt seine Bewunderung. Lorchen nimmt ihm neckisch das Geld weg

und sagt:) So! jetzt sehen Sie wieder. (steckt das Geld zu sich.) Unter uns, Herr Baron, mir ist von Herzen leid, aber mein Fräulein nimmt von keinem Mannsbilde eine Visite mehr an, weil sie ihr Herz bereits an den Marquis Kletzenbrot verschenkt hat. (geht ab.)

(Der Baron und Krispin sehen einander an. Krispin macht ihm Alles nach.)

Baron

(declamirend mit Carrikatur).

Grausames Mitzerle! Zu viel ist doch zu viel.

Krispin.

Verdammtes Krokodill!

Baron.

Du treibst mit meiner Lieb' nur eitel Spott und Hohn!

Krispin.

Sag', ist das wohl Raison?

Baron.

Hab' Mitleid doch mit mir, du kleiner, loser Schalk!

Krispin.

Mein Herr, der ist kein Dalk!

Baron.

Und du verstoßest den, der so geliebt dich hat?

Krispin.

Du bist recht obstinat!

Baron.

Sag' an, was fehlt mir denn? Bin ich etwa ein Krüppel?

Krispin.

Wir Zwei sind keine Lippel.

Baron.

Ich bin ein reicher Mann, bin Baron Pappendeckel.

Krispin.

Ich hab' die Menge Fleckel.

Baron.

Jedoch, du bist verstockt, und ich, ich muß verzweifeln.

Krispin.

Geh' du zu allen Teufeln!

Baron.

So find' ich keinen Dolch, mich wüthend umzubringen?

Krispin.

Will mich kein Wolf verschlingen?

Baron.

Rollt denn kein Donner mehr, will mich kein Blitz erschlagen?

Krispin.

Will mich kein Wind nicht plagen?

Baron.

Fort, fort von diesem Haus! Laßt uns nicht lange sinnen!

Krispin.

Da wohnt der Teufel d'rinnen.

Baron.

Fort! fort! eh' uns das Haus noch über'm Kopfe brennt!

Krispin.

Potz Himmel Tausend Saprament!

(Beide ab.)

Eilfter Auftritt.

Johann

(macht die Thüre auf und kriecht aus dem Hause, als er aber sieht, daß Kaspar nicht mehr da steht, eilt er so geschwind als möglich).

Victoria! Victoria! Das muß ich sogleich meinem Herrn auf's Kaffehhaus rapportiren, wie der Kerl zu fangen ist. (ab.)

Zwölfter Auftritt.

Kaspar
(kommt gähnend aus dem Hause und dehnt sich).

Jetzt hab' ich geschlafen wie ein Prinz, jetzt wollt' ich wieder die ganze Nacht munter sein. Der Schneckenhansel ist auch wieder herausgekrochen, und jetzt will ich auf meinen Herren warten, damit er sieht, was ich für ein Mordkerl bin.

Dreizehnter Auftritt.

Kaspar. Marquis Kletzenbrot mit Johann
(in der Scene).

Johann. Machen Euer Gnaden Ihre Sachen gut, ich wasche meine Hände. (geht ab.)

Kaspar. O jemine! Da kommt schon wieder ein Stückel Kletzenbrot.

Kletzenbr. Mein lieber Freund, ich danke Ihm für die Gefälligkeit, die Er mir erwiesen hat. (gibt ihm Geld.)

Kaspar. Ich weiß mich in nichts schuldig, meines Wissens hab' ich noch keinem Menschen einen Gefallen erwiesen. Aber es mag gut sein. (steckt das Geld ein.)

Kletzenbr. Er hat auf Befehl seines Herrn den Johann Schneck in's Haus kriechen lassen, und darum hat Ihn so eben auf dem Kaffehhause nebenan sein Herr gegen mich gelobt, und um Ihn auf eine neue Probe zu stellen, mir aufgetragen, Ihn dahin zu vermögen, daß ich mit Fräulein Mitzerl sprechen kann.

Kaspar. Na, Herr, das kann nicht sein, in's Haus laß ich keinen Menschen.

Kletzenbr (für sich). Es ist zwar wider allen Anstand, aber Noth hat kein Geboth. — Damit Er sieht,

daß ich von seinem Herrn komme, so bitt' Er das Fräulein nur auf ein Wort zu mir, denn das Herausgehen hat Ihm sein Herr nicht verboten.

Kaspar. Na, das ist richtig. Es ist halt schon wieder eine Probe. (lacht.) Ich will ihr's sagen, wenn sie noch nicht ausgezogen ist Aber ich muß dabei sein, denn ich bin der Ehrenhüter. (geht ab.)

Kletzenbr. Schon gut, schon gut! Endlich nach so langer Zeit wieder einmal! die Liebe und die Nothwendigkeit mag mir diese Unanständigkeit vergeben.

Kaspar. So kommen's nur; er wird Sie ja nicht fressen.

Vierzehnter Auftritt.

Mitzerl mit Kaspar. Kletzenbrot.

(Der Marquis eilt auf das Fräulein los, sie will sich in seine Arme werfen, Kaspar tritt mit der Hellebarde dazwischen.)

Mitzerl. Ach, Marquis!
Kletzenbr. Ach, liebes Mädchen!
Kaspar. Eing'halten.

Dreigesang.

Marquis.
Liebes Mädchen, welche Freude,
Dich hier so allein zu seh'n!
Mitzerl.
Ach! ein kurzes Glück für Beide,
Denn ich muß gleich wieder geh'n.
Kaspar.
Allzunahe kommen Beide,
Da muß ich entzwischen steh'n.
(Er hält die Hellebarde dazwischen)

Beide.

Lieber Kaspar!

Kaspar.

Nein, ich darf nicht.

(Sie schmeicheln ihm, um hinter seinem Rücken sich zu küssen.)

Kletzenbr. (zu Mitzerl).

Das nimmt ihn schon in die Kur.

(Gibt ihm eine Börse.)

Mitzerl.

Lieber Kaspar, Reden nur!

Kaspar (weinerlich).

Allzuschwach ist die Natur!
Schau, kurios!
Reden bloß?
Aber, das sag' ich Euch gleich,
Macht's mir ja kein närrisch Zeug;
Plauscht's wegen meiner Engern Spaß,
Derweil steh' ich auf der Paß.

(Er zieht sich auf die Seite.)

Beide.

Lieber Himmel, welch ein Zwang!

Kletzenbr. Mitzerl.

Liebe,)
Lieber,) mir ist angst und bang'.

Kaspar.

Schau, kurios!
Reden bloß?

Beide.

Ach, bald wird die Stunde schlagen,
Die uns inniglich vereint,
In den Nebel uns'rer Plagen
Bald die Ehesonne scheint.
Sie verschwinden,
Und dann finden
Wir uns voll von Lust und Wonne,
Aus dem Nebel in der Sonne —
Glanz und Feuer um und um,
Sind wir im Elisium.

Kaspar.

Sackerlot! ich hör' den Herrn —
Nein! nein! nein! Laßt Euch nicht stör'n.

Kletzenbr.

Liebes Mädchen, heute Nacht
Wird ein Ständchen Dir gebracht.

Mitzerl.

Ich will mich am Fenster zeigen.

Kletzenbr.

Und ich auf der Straße geigen.
(Sie kommen näher, er will sie küssen.)

Kaspar
(läuft dazwischen).

Nein, das ist nicht accordirt,
Nur geschwind sich retirirt.

Beide (zu einander).

O, bleibe immer fest und treu,
Ja ohne Schwur bleibt es dabei!

Kaspar.

Nur geschwind sich retirirt!
Nein, das ist nicht accordirt.

(Er treibt den Marquis mit der Hellebarde fort.)

Fünfzehnter Auftritt.

Mitzerl. Kaspar.

Mitzerl. Du bist und bleibst ein grober Knopf.

Kaspar. Schau! und warum? — Hab' ich's nicht gleich g'sagt, daß's nicht bei'm Reden bleibt? und auf wen käm' hernach die Schuld als auf mich? Geh' d'Fräula heim jetzt!

Mitzerl. Nein, durchaus nicht! Ich will frische Luft schöpfen.

Kaspar. Na, na! Die Nachtluft ist gar g'fährlich, Sie könnten die Strauken kriegen.

Mitzerl. Kerl, du bist mir zu gering und zu dumm, um mich mit Dir abzugeben: aber kommt nur meine Tante aus Prag, da wird sich die Sache schon wenden.

Kaspar (lachend.) Da nehm' ich sie halt hernach auf der umgekehrten Seiten. — Geh' d'Fräula nach Haus, in dem engen Gassel könnt' die Fräula leicht in der Finster g'stohlen werden.

Mitzerl. Ich werde gehen, wenn es mir beliebt.

Kaspar. Da schaut's ein Mensch den Kapritzenkopf an! — Ich sag's der Fräula im Guten, oder ich trag' die Fräula auf'm Buckel hinein.

Mitzerl. Wer ein Mädel von meinen Jahren hüthen will, der ist schon betrogen. Da hilft kein Riegel, kein Schloß, kein Gitter, kein Eisen, kein Band, kein Kerker, keine List, keine Gewalt, kein Tod und kein Teufel!

Kaspar. Br! Der geht's vom Maul!

Mitzerl. Nicht, weil Du es haben willst, sondern, weil ich es selbst gern will, geh' ich hinein.

Kaspar. Das ist mir alles Ein's, wann d'Fräula nur d'rin ist.

Mitzerl. Vorher muß ich Dir aber, weil ich eben in meinem brillanten Humor bin, eine Lehre geben, die sich gewaschen hat.

Kaspar. Na, da muß's ja recht sauber sein. Fang d' Fräula an.

Mitzerl. Es ist eine alte Historie in einem Liedchen.

Kaspar. Desto besser, singen hör' ich gern. Es sein ohnedem schon lang' keine Liederweiber in unserm Hof g'wesen.

Mitzerl. Nun wohl, ich will mich herunter lassen.

Lied.

Es ward einst ein Mädel bei Tag' und bei Nacht
Von einem Gespenste, hieß Argus, bewacht.

Das war Dir mit Augen wie Würfel begabt,
Man sagt, es hat ihrer gar hundert gehabt.

Kaspar. Hundert Augen? — Potz tausend Sallament! — Der hätt' heirathen sollen, den hätt' sein Weib so bald nicht blind gemacht. Der muß ja hint und vorn Augen gehabt haben?

Mitzerl.

Freilich! Hör' nur weiter!

Da war Dir nun aber ein Hauptdilettant,
Auf künstlicher Leier ein Stadtmusikant;
Der schläferte ein Aug' um's and're ihm ein,
Und stieg zu dem Mädel durch's Fenster hinein.

Kaspar. Das ist halt schon wieder Einer, der kraxelt ist? — Aber, wenn ich so viel Augen hätt', wie könnt' ich denn alle zudrucken?

Mitzerl.

Je, Narr, wann Ein's zufällt, fällt das Andere auch. Jetzt kommt die Lehre.

„Das heißt: wer ein Mädel zu eifrig bewacht,
Dem wird so ein Zeichen auf's Köpfel gemacht.
(Sticht ihm Eselsohren.)
Man schafft sich vor Wächtern und Aufsehern Ruh',
Und schau, Kaspar! just so ein Dummkopf bist Du."

(Sie schlägt ihn auf die Stirn, läuft ab in's Haus und wirft ihm die Thür vor der Nase zu.)

Kaspar (allein). Das Liedel hat mir nicht sonderlich g'fallen. Warum ist der Argus so ein Esel g'west? — Mir soll Einer kommen; ich seh' nur vorn, und mich soll Keiner einschlafern, und wenn er mir noch mehr Opium gäb', als die Löwen auf der Hetz haben. — O jemine! Da kommt mein Herr! (Er stellt sich in Parade.)

Sechszehnter Auftritt.

Kaspar. Odoardo.

Odoardo. Bravo, bravo! Steh'st Du noch da? — Nu, wie ist's gegangen?

Kaspar (lacht). Alle Zwei sind da gewesen.

Odoardo. Was für Zwei?

Kaspar. Der Peter und der Paul, aber ich hab' sie nicht hereing'lassen.

Odoardo. Dummer Kerl! was für ein Peter, was für ein Paul? — Es werden wohl die Liebhaber gewesen sein. — Du hast sie doch nicht hineingelassen?

Kaspar. Keinen Menschen, weder gehen, fahren, laufen, reiten, steigen, bis auf den, der hineingekrochen ist.

Odoardo. Je, Narr, das wird der Hund gewesen sein?

Kaspar. Nein, nicht der Hund, sondern der, dem Sie's g'schafft haben. — O! Sie sind ein feiner Knochen!

Odoardo. Was unterstehst Du Dich?

Kaspar. Haben Sie nicht dem Johann Schneck g'schafft, daß er hineinkriechen soll?

Odoardo. Ich dem Johann? Dem ärgsten, gefährlichsten Kerl? Ist er noch d'rin?

Kaspar. Er ist schon wieder herauskrochen.

Odoardo. Ei Du Heuochs! — Was hält mich ab, den Hund zu massacriren?

Kaspar. O jerum! Da hab' ich schon wieder g'fehlt. (für sich.) Jetzt sag' ich ihm vom Laib Kletzenbrot schon gar nichts. (laut.) Warum sagen Sie nicht Alles recht? Haben Sie ein Wort vom Hineinkriechen g'redt? —

Odoardo (der ihn mit dem Stocke prügelt). Da hast Du Deinen Lohn, jetzt geh' hin, wo der Pfeffer wächst

und laß Dich nicht mehr vor mir blicken, bis mein Zorn vorüber ist. (Er geht in's Haus.)

Kaspar (allein, weint). Ich geh', aber die Schläg' laß ich nicht auf mir sitzen; ich geh' in's Bierhaus, da sitzt der Wachter, bei dem will ich schon Salivation kriegen. (geht ab.)

Siebenzehnter Auftritt.

(Odoardo's Zimmer mit Tischen, Stühlen und zwei praktikablen Mittelfenstern. An einem Stuhle lehnt eine Harfe, an dem andern ein Violon. Lichter.)

Madame Kunigunde (sitzt am Tische).

Kein unglücklicheres Geschöpf kann es doch auf dem ganzen Erdboden nicht geben, als ein Weib, das einen alten Mann und eine hübsche mannbare Stieftochter hat! — Geh' ich auf die Bastei, in den Prater, in den Augarten, auf den Graben, so bestecherln und begucken die Herrchen die Mädchen, und vernachlässigen die Mutter, die ohne sie doch auch noch eines Blickes werth wäre? (sich brüstend.) Komm' ich nach Hause nach einer starken Promenade, so liegt mein Mann und klagt über Kolik, oder er spielt auf seinem Violon ein Solo herunter. — Hätt' ich nicht auch eine Harfe, auf der ich spiele, und das Andenken an meinen scharmanten Pappendeckel, ich müßte versauern. — Ob er wohl meinen Brief ohne Unterschrift erhalten haben mag, wo ich ihn zu einem Rendezvous bestellte? Er liebt zwar meine Tochter, aber das Mädel ist in den Marquis gebrennt, denn sie liebt das Süße; aber ich gehe auf das Entgegengesetzte und nehme mir den Pappendeckel zu einem Cicisbeo. — Wo mein Mann wieder sein mag? Je, meinetwegen, wenn ich ihn nur bald zu Bette bringe, und das soll mir wohl nicht viel Mühe kosten? (lächelnd.) und

schlaft er einmal, so weckt ihn ein Erdbeben nicht auf. — Komm her, meine liebe Harfe, wenn du auch bestaubt und ein wenig verstimmt bist, du thust es doch noch so ziemlich, um mich aufzuheitern.

Lied (mit Harfe).

Ich bin ein Weib,
Und Zeitvertreib
Will auch mein Herz und Blut.
Ich bin zwar freilich nicht mehr jung,
Doch hab' ich zur Ermunterung
Noch manchmal Lust und Muth
Recht gut.

Mein Mädel wird sehr venerirt,
Und das muß ich so seh'n;
Es gehen Jungen aus und ein,
Ich muß, es kann nicht anders sein,
Die Liebe nicht verschmäh'n.

O Ehestand!
Verhaßtes Band!
Du hältst mich mit Gewalt.
Ja freilich auf den ersten Blick
Scheint uns der Ehestand ein Glück,
Doch ach! mein Mann ist alt,
Gar alt!

Achtzehnter Auftritt.

Kunigunde. Odoardo (schleicht sich stille herein und setzt sich schweigend zu seinem Violon).

Kunigunde (steht auf, erblickt ihren Mann, und fährt zurück). Hilf Himmel, mein Mann!

Odoardo (fängt, ohne ein Wort zu sprechen, an:)

Liedchen (mit Violon).

Mein Weib, das plagt mich Nacht und Tag,
Nennt mich ihr Eigenthum;

Und wenn sie nicht mehr küssen mag,
Dann geht es: Brum! Brum! Brum!
D'rum unterhalt' ich mich allein,
Und lasse alles And're sein.
So komm du her, mein Violon,
Wir kennen uns ja länger schon.

(Geigt.)

Ich schmiere meinen Bogen gern
Mit Callifonium;
Der Violon kennt seinen Herrn,
Er ist mein Eigenthum.
Es gibt mein braver Violon
Mir immer den erwünschten Ton;
D'rum lasse ich das And're sein,
Und spiel' ein Solo mir allein.

(Geigt.)

(Er legt den Violon hin und sagt ganz gelassen)

Gute Nacht, mein Schatz! Nicht wahr, ich bin noch so ziemlich musikalisch?

Kunigunde (verstellt). O, ich sah' Dich wohl kommen. — Wo bist Du denn so lange, mein Kind? Es ist schon ziemlich spät.

Odoardo. Ich war bei unserm Schwiegervater. — Aber, das ist wahr! Schöne Streiche gehen in meiner Abwesenheit vor! — Wo ist das Mädel?

Kunigunde. Je nun, vermuthlich zu Bette.

Odoardo. Ja, zu Bette, — und Du bist zu Hause, und lässest Leute hineinkriechen?

Kunigunde. Ich? — Ich komme so eben vom Spiel. — Wer ist denn hereingekrochen?

Odoardo. Der Teufelskerl, der Johann!

Kunigunde. Uh! vermuthlich zum Stubenmädchen! — Aber warum denn gekrochen?

Odoardo. Ei, laß mich zufrieden. Geh' und leg' Dich schlafen.

Kunigunde. Aber so sag' mir doch —

Odoardo. Hernach, hernach! — Ihr habt doch schon gegessen?

Kunigunde. Ja, aber ich habe Dir doch noch Etwas aufgehoben.

Odoardo. Behalt' es nur, ich bin heut' nicht mehr hungrig.

Kunigunde (nimmt das Licht). Gute Nacht! Du kommst doch bald nach, mein Schatz? (geht ab.) Dem Himmel sei Dank! daß ich so los komme! (Ab.)

Odoardo (allein, verdrießlich). Ja, ja! — Das ist ein wahres Elend! — Verdruß mit der Tochter und gar keine Freude mit dem Weibe! — Hätt' ich nur das Mädel aus dem Hause, dann wäre ich geborgen, und hätte an dem Stubenmädchen um eine Aufseherin weniger! — Ich weiß nicht, das Mädel hat so was Gutes an ihr, das mich ordentlich an sie zieht.

Neunzehnter Auftritt.

Odoardo. Lorchen (steckt den Kopf zur Seitenthür heraus und fährt wieder zurück, als sie den Alten erblickt).

Odoardo. Pst! Pst! Lorchen! Lorchen! —

Lorchen. Was befehlen Sie, gnädiger Herr?

Odoardo. I, so komm doch näher. — Schläft meine Tochter schon?

Lorchen. Ich glaube. Ausgezogen wenigstens ist sie schon. — Soll ich sie rufen?

Odoardo. Nä, nä! laß das nur. — Sieh, Lorchen! (ihr schön thuend.) Du bist so ein liebes Mädchen! Sag' mir offenherzig, war der Johann nicht erst bei Dir?

Lorchen (aufgebracht). Der Johann? Bei mir? Um diese Zeit? — Ich glaube gar, Sie halten mich — —?

Odoardo. Stille, stille, liebes Lorchen! — Jugend hat halt nicht Tugend. Sag' mir nur, bist Du gern bei mir im Hause?

Lorchen. Warum denn nicht? Sie sind ja ein seelenguter Herr, der Niemand Etwas in den Weg legt.

Odoardo. Hi, hi, hi! Wenn ich Dir nun aber was in den Weg legte?

Lorchen. I nun, gnädiger Herr, so würde ich es halt aufheben, und — —

Odoardo. Und? — Und? — (freudig.)

Lorchen. Und es Ihnen wiedergeben, gnädiger Herr!

Odoardo. Behalt' es, behalt' es!

Lorchen. Ja, was denn? was denn? — —

Odoardo (zärtlich). Mein Herz! —

Lorchen. Oh, gnädiger Herr! Sie wollen mit mir spaßen? — Ich bin ja nur ein armer Dienstbothe.

Odoardo. Nein, mein liebes Kind, Du kannst, wenn Du willst, meine Herrschaft sein. —

Lorchen. Ich verstehe Sie nicht, gnädiger Herr —

Odoardo. Alles in Ehren, versteht sich. — Sieh nur, liebes Lorchen, — ich bin Dein Freund —

Kunigunde (von Innen). He, Alter! — Wenn Du vor dem Schlafen noch eine Partie Schach spielen willst, so komme ich hinaus.

Lorchen. O weh, gnädiger Herr! die gnädige Frau ruft!

Odoardo. Verdammt! — Da, Lorchen, da nimm diesen Brief — ich habe ihn schon lange aufgesetzt, er enthält meine ganze Freundschaft. — Leb' wohl!

Lorchen. Aber, gnädiger Herr —

Odoardo. Sei nicht so geziert; Du bist nicht das erste Subenmädchen, das seinen Herrn gern sieht. À Dieu!

Lorchen. Gute Nacht, gnädiger Herr! — Sonst haben Sie nichts zu schaffen?

Odoardo. Ja, — Nein, nein! — Geh' nur!

Lorchen (heimlich lachend). Ruhsame Nacht.

(Sie gehen auf verschiedenen Seiten ab.)

Zwanzigster Auftritt.

(Gasse mit Odoardo's Hause, wie im ersten Auftritt.)

Mitzerl (am Fenster). Dann Lorchen.

Finale.

(Lorchen hat den Brief von Odoardo in der Hand und scheint darin, ehe die Reihe des Singens an sie kommt, zu lesen.)

Beide.

O sternenleere, dunkle Nacht!
Du bist für Liebende gemacht.
{Der Vater und die Mutter ruh'n,
{Der Herr und d'Frau vom Hause ruh'n,
Nun können wir uns gütlich thun.

Ein und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Marquis Kletzenbrot (kommt in einen Mantel gehüllt.)

Die Nacht ist still,
Die Luft ist kühl,
Doch brennt im Herzen Feuer;
Zur Stunde, wo schon Alles schläft,
Und Mann und Weib einander äfft,
Wacht, Liebchen, Dein Getreuer!

(Er schleicht um's Haus.)

Mitzerl.

Wer schleicht um's Haus herum so nahe an der Wand?

Lorchen.

Es ist so finster hier, man sieht kaum seine Hand.

Kletzenbr.

Sie ist am Fenster. Pst! pst! pst!

Mitzerl. Lorchen.

Pst! pst! Hm! hm! (Sie sehen hinab.)

Kletzenbr.

Sie ist's, täuscht mich nicht Phantasie?

Mitzerl. Lorchen.

Sind Sie es, goldner Herr Marquis?

Kletzenbr.

Sie ist am Fenster ganz gewiß.

(Er nimmt eine Violine hervor und spielt an der Ecke gegenüber.)

Ich weiß, daß ich kein Künstler bin,
Die Fiedel ist auch schlecht,
Ist keine Cremoneserin,
Und doch für mich just recht.
Ganz einfach ist die Violin,
Und mein Gesang Natur;
Die Liebe macht für meinen Sinn
Sie zur Viole d'amour.

Mitzerl. Lorchen (klatschen).

Er ist's! Ich hab' es wohl gewußt.
Ach, Geigen, das ist meine Lust!

Zwei und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Der Chevalier Chemise (kommt).

Chemise.

Ick will es noch einmal probir,
Der Mitzerl in mick zu scharmir:
Und weil der Musik schöner Sacken,
So will ick einen Blaser macken:
Der Blaser muß sein fein und zart,
Der Triller von der längsten Art.
(Nimmt eine Flöte hervor und bläs't.)

Kletzenbr.

Tod und Hölle; eine Flöte?

Mitzerl.

Sicher der Franzos, ich wetts!

Kletzenbr.

Ha, das bringt mich bald zum Rasen!
Ich will geigen, Du sollst blasen. (Geigt.)

Chemise.

Que diable! Einer Geiger?
Auk gewiß ein Fensterſteiger?
Welcher Schlankel sein so keck,
Vielleikt blaser ick ihn weck. (Bläſ't.)
(Der Marquis und Chevalier tappen im Finstern herum.)

Drei und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Johann (kommt in einem Flügelmantel).

Johann.

Mein Herr Marquis, das weiß ich eh',
Der iſt heut' Nacht auf der Gaudé,
Ich bin wohl wie mein Herr so gut,
Man hat ja auch wohl Fleiſch und Blut?
Ich muß, sonst könnt' ich nicht beſteh'n,
Zu der Lenorl fensterln gehn.

Kletzenbr.

Ich ſchlag', erwiſch' ich dieſen Tropf,
Ihm meine Geige um den Kopf. (Tappet herum.)

Chemiſe.

Treff' ick der Fremden an der Aus,
So blaſ' ick ihm der Adam aus. (Eben ſo.)

Mitzerl. Lorchen.

Da ſetzt es ſicher Rauferei!
O Himmel, steh' dem Treu'ſten bei.

Johann.

Ich bin aus Gall' und Ueberdruß
Ein rechter Melankolikus;
D'rum ſpiel' ich noch vor meinem End'
Ein traurig's, garſtig's Inſtrument.
Wann's d'Lorl hört und wird nicht g'rührt,
So iſt ihr Herz petrificirt.
(Er bläſ't die Poſaune mit dem Munde ohne Inſtrument.)
Steh' auf, ſteh' auf, Du faules Fleiſch,
Geh' auf den Zeh'n, mach' kein Geräuſch.

Steh' auf aus Deiner Flaumengruft,
Wenn Dich die Lieb'sposaune ruft. (Bläs't.)

Alle.

Welche Musik! welch ein Ton!
Welche Lamentation!

Johann.

Ach Lenorl! ach Lenorl!
Hätt' ich dasmal ein Mandorl!
Hm! hm! hm!
Pst! pst! pst!

Alle.

Wüßt' ich nur, wer hier noch ist?

Chemise. Marquis. Johann.

Ja, sie gibt mir schon ein Zeichen,
Ich will mich zum Fenster schleichen,
Wo Du, holdes Schätzchen, bist.

Vier und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Krispin (kommt mit der Leier).

Krispin.

Meine Kameraden sagen:
Hier in Wien darf man's schon wagen,
Bei der Nacht kassaten z'geh'n.
Doch, weil die Musik zu theuer,
Will ich mit der alten Leier
Hier vor's nächste Fenster steh'n. (Leiert.)
O Wiener Madeln hört mir zu,
Ich bin ja gar ein schöner Bue!
Und wenn Ihr's Leiern leiden könnt,
So schimpft nicht auf mein Instrument.
Ich kann bei Tag und Nacht nicht feiern,
Darum will ich Euch Eines leiern,
Denn ich bin's Leiern schon gewöhnt.

Alle.

Was ist das für ein Quodlibet?
Das ist ein höllisches Sextett!

Fünf und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Kaspar (kommt mit einem hölzernen Gelächter auf dem Buckel).

Kaspar.

O, jemine! O, jemine!
Mir thut schon fast der Buckel weh.
Ich bring' mein Instrument mit mir,
Und spiel's den Madeln vor der Thür.
Ich hab', weil ich mein Lebtag g'lacht,
Ein hölzern's G'lachter mitgebracht.
(Er legt es auf den Eckstein und schlägt.)
Hippedi, Huppedi, klapp, klapp, klapp!
Der Tact, der geht bei mir im Trabb.
Ich sag' Dir's, Lenorl! mein Herz hackt auch so,
Und liegt auch, wie's hölzerne G'lachter, auf Stroh.
Hippedi, Huppedi, klapp, klapp, klapp!
Schütt's mir nur nichts auf'n Schädel herab!

Sechs und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Baron Pappendeckel (kommt unter der Musik und hat einen Brief in der Hand, ganz begeistert.)

Pappendeckel.

Ha! was hör' ich? welche Töne,
Spielen die für meine Schöne?
Und da gar ein Instrument,
Was der Teufel selbst nicht kennt?

Sieben und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Odoardo und Kunigunde (aus dem Hause.)

Odoardo.

Was sind das für Vagabunden,
Die bei Nacht zu solchen Stunden
Meinen süßen Schlaf gestört?

Kunigunde (halb für sich).
Nein, das sind nicht Vagabunden,
Ich bin ihnen sehr verbunden,
Weil die Musik mir gehört.

Pappend. (ganz begeistert).
Dieser nahmenlose Brief
Ist's, der mich in's Freie rief.

Kunigunde.
Sind Sie's, Herr von Pappendeckel?

Marquis.
Sind Sie es, mein holder Engel?
(Sie tappen herum.)

Chemise.
Da setzt's sicher blauer Fleckel.

Odoardo.
Träf' ich Kaspar nur, den Bengel!

Mitzerl.
Sind Sie, Herr Marquis, zugegen?

Lorchen.
Johann? Krispin? Wer aus Beiden?
(Sie kommen herab.)

Kaspar.
Sind es Fäuste oder Degen?

Johann.
Könnt' ich hier nur unterscheiden.

Pappend.
Könnt' ich Einen nur erwischen!

Krispin.
Könnt' ich nur das Mädel fischen!

(Sie tappen an einander.)

Alle.
Halt! Halt!
(Sie ziehen die Degen und raufen, die Bedienten mit den Fäusten.)
Zu Hülfe, zu Hülfe! Sie schlagen sich todt!
Es färbet ihr Blut diesen Boden bald roth.
Fäuste und Klingen
Sieht man hier springen.

Schlag auf Schlag,
Stich auf Stich!
Himmel, wer erbarmet sich!

Acht und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Der Nachtwächter (schreit in der Ferne).

Alle meine Herren, laßt Euch sag'n,
Der Hammer und der hat zwölfe g'schlag'n.
(Alles stille.)

Alle.

Stille, stille!
Kein Geklirre,
Kein Getöse,
Kein Gewirre!
Haltet selbst den Athem ein,
Ruhig muß hier Alles sein;
Stille wie die Todesstunde,
Laßt kein Wort aus Eurem Munde,
Nur piano, stille, still!
Athmen selbst ist schon zu viel.

Nachtwächter und Laternbuben (treten von verschiedenen Seiten auf).

Chor.

Ja, da war der Lärmen, da (müssen wir) / (müsset Ihr) leuchten.
Holla, Ihr Nachtvögel, jetzt sollet Ihr beichten.
Zu was diese nächtliche Mordrauferei?
Was weckt Ihr die Leute mit Eurem Geschrei?

Cavaliere. Diener.

Wir raufen (um's Fräulein) / (um's Mädel) uns hier alle Drei.

Odoardo.

Mein Mädel kriegt eh' keinen Mann,
Bis meine Schwester nicht kommt an!
Von Prag erwart' ich stündlich sie,
Denn sie entscheidet, wann und wie.
(Zu den Bedienten.)
Und Ihr, Ihr schlechten Schlingel Ihr!
Das Stubenmädel bleibt bei mir.

Krispin (tritt vor).
Gedenk', o Mensch! sei nicht so kühn!
Gedenk', daß ich ein Schneider bin.

Odoardo (auf Kaspar).
Ihr Herr'n, führt mir den Schurken ein.
(Zu den Wächtern.)

Wächter.
Ja, g'strenger Herr, das kann leicht sein.
(Sie packen Kasparn an.)

Kaspar.
Sapperment! jetzt laßt's mich aus!
Ich g'hör' ja hinein ins Haus.

Alle.
Bring' Er nur die Nacht in Ruh',
Einmal auf der Pritsche zu.
Ha ha ha ha ha.
(Die Wächter führen Kasparn fort.)

Alle.
Leise nun nach Haus geschlichen,
Mitternacht ist schon verstrichen:
Husch zu Hause, husch in's Bette,
Denn bald kommt die Morgenröthe.
Still', es ist schon Mitternacht,
Wo herum kein Mensch mehr wacht;
Geh'n wir nun zu Bette bald,
Denn die Nachtluft wehet kalt.
Ruhig gehen wir nach Haus,
Morgen ist der Handel aus,
Morgen ist vielleicht der Tag,
Wo die Schwester kommt von Prag.

Latern-Buben.
Morgen ist ja auch ein Tag,
Wo man was verdienen mag.

(Der Vorhang fällt.)

(Ende des ersten Aufzuges.)

Zweiter Aufzug.

(Gasse wie zuvor. Morgen)

Erster Auftritt.

Die Wächter bringen Kaspar geführt.

Wächter.

He! Holla! Holla! Aufgemacht!
Der Arrestant wird eingebracht.

Kaspar

Mordsapperment! So hört's mich doch,
Ich war die ganze Nacht im Loch.

Odoardo (erscheint oben am Fenster).

Wer lärmt so hier
An meiner Thür?

Wächter.

He! Holla! Holla! Aufgemacht!
Der Arrestant wird eingebracht!

Odoardo.

Herr Kaspar, schönen, guten Morgen!
Ich werde gleich für's Frühstück sorgen.
(zeigt auf Schläge.)
Ihr Herr'n, gleich werd' ich unten sein,
Und schenk' Euch was auf ein Glas Wein.

Wächter.

Sehr obligirt, sehr obligirt!
Wir sind ja nicht so int'ressirt.

Kaspar.

Sehr obligirt, sehr obligirt!
Ich wollte, daß der Hund krepirt'.

Odoardo (kommt).
Willkommen, Herr Kaspar! Wie hat's Ihm geschmeckt?
Wie hat Er sich denn auf der Pritsche gestreckt?

Kaspar.
Passabel, passabel! Bedank' mich der Frag';
Ich hab' meiner Seel' nicht die mindeste Klag'!

Odoardo.
Da habt Ihr, Ihr Herren, ein Trinkgeld von mir.
(Gibt ihnen Geld.)
Für jetzt laßt den Kaspar indessen bei mir.

Kaspar.
Bedank' mich für d' Gesellschaft und für d' Compagnie,
Ich komm' zu der Ehre, und weiß selbst nicht wie!

Wächter.
Bedanken uns schönstens als nächtliche Glieder,
Wir stehen zu Diensten, Sie schaffen bald wieder.
(Die Wächter ab.)

Zweiter Auftritt.

Odoardo. Kaspar.

Odoardo. Nun, Du verdammter Kerl, was soll ich jetzt mit Dir anfangen?

Kaspar. Lassen's mich noch ein hundert Jahrl leben.

Odoardo. Du hast Deinen Fehler abgebüßt, ich will Dir die Strafe schenken. — Nun, wie hast Du denn heut' Nacht geschlafen? (höhnisch.)

Kaspar. Na g'schlafen hab' ich nicht viel, aber desto mehr g'fressen und g'soffen. Ich habe eine Menge Duzbrüderln angetroffen und hab' mich recht gut unterhalten. Das Ding ist mir lieber als eine Komödie.

Odoardo. Saubere Bekanntschaften! — Auf die Art hätte ich also Dich gar nicht bestraft?

Kaspar. Nein, gar nicht! — Ich wollte wünschen, Ihr Gnaden wurden einmal eing'sperrt, nur daß Sie sich überzeugen könnten.

Odoardo. O Du Hauptspitzbube! — Was hält mich ab —

Kaspar. Hören mich Ihr Gnaden nur an, und nachher sagen's, ob ich nicht recht hab'?

Lied.

Wer niemals eing'sperrt g'wesen war,
Der macht nicht Alles mit;
An dem ist gar kein gutes Haar,
Der hat gar nicht Credit.
Und wenn man wegen Schulden sitzt,
Und nur ein ganzes Jahr'l schwitzt,
So sitzt man ab das ganze Geld —
Sagt's, gibt's was Rarer's auf der Welt?

Da sitzt der Herr von A, B, C,
Da der D, E, F, G,
H, I, K, L, M, N, O, P,
Q, R, S, T, U, W.
Der Herr von Ypsilon und Z,
Die sitzen Alle gleich am Bret.
Man find't da oft, man weiß nicht wie —
Die allerschönste Compagnie.

Man frißt und sauft mit Appetit,
Hat man nur Geld erspart,
Die Wachter saufen selber mit, —
Kurz, man ist gut verwahrt.
Und, daß man sich die Zeit vertreibt,
So g'schieht's oft, daß man — Häferln reibt.
Und kurz und gut, es g'fallt mir doch,
Ich geh' gleich wieder z'ruck in's Loch.

(Er läuft ab.)

Dritter Auftritt.

Odoardo (allein).

Der Kerl ist ein Narr und bleibt ein Narr, was will ich mit ihm machen? — Er kommt mir schon so wieder — (Geht ab.)

Vierter Auftritt.

Pappendeckel. Krispin (als Lakei in Liverei).

Krispin. Jetzt seh' ich ganz anders aus und bin ein gemachter Mensch. Ich hab' mit meinem Herrn Roß und Wagen und bin sein Pot de chambre. Jetzt wird der Lorl ihr Herz ein anderes Gesicht machen, wann sie mich so galant sieht. — Mir ist so engbrüstig, ich glaub', ich hab' mich bei dem Leiern allzustark ermüdet.

Pappendeckel
(der bisher immer unbeweglich das Haus betrachtete).

Was, ungeschickter Mensch! sprichst Du von einer Leier?
Das ist ein Instrument, den Dichtern werth und theuer.
Ja, diese Nacht hat sie hier Gott Apoll gespielt;
So spielt kein Erdensohn, das hab' ich wohl gefühlt.

Krispin (lachend für sich). Ja, ich bin's gewesen!

Pappend.

Was mochte wohl der Brief, den ich erhielt, bedeuten?
So muß der Teufel stets mich alten Esel reiten!

Krispin. Das ist Alles wahr; aber sagen Sie mir nur, gnädiger Herr, warum reden Sie denn nicht, wie andere Christenleut'? Sie reden ja Alles so, daß's gleich die Harfenisten nachschlagen könnten!

Pappend.

Schweig', ungeschickter Klotz! Du Spiel des Ungefährs!
Bei mir ist jedes Wort in meinem Leben Vers.
Wenn hier das Kleinste nur herum Dir arrivirt,
Wird in's Kaffehhaus mir sogleich das rapportirt.
Dann, Freund, belohn' ich Dich, geht Alles mir nach Wunsch. —
Ich bin gleich wieder hier, ich trinke einen Punsch.

(Geht ab.)

Krispin (allein). Und wenn mir Einer einen Siebner gäbe, so könnt' ich unmöglich alleweil in Versen reden. — Wenn auch mein Herr ein Narr ist, was liegt daran, bin ich doch jetzt ein Mensch, der einen guten Rock hat, und Schulden machen kann, so viel er will. Heissa! Lustig und aufgeräumt! —

Aria.

Die Mädeln betrachten mich hinten und vorn,
Ihr Herz ist, sobald sie mich sehen, verlor'n.
Von Schuster und Schneider wird mir creditirt,
Und komm' ich in's Wirthshaus, so borgt mir der Wirth.

Da nehm' ich ein Mädel und walz Ein's mit ihr, —
Zahl' ihr zwei Limoni, und zwei Plützer Bier.
Da heißt's, Musikanten, kommt, spielt mir Ein's auf,
Da tanzen und toben wir landlerisch d'rauf.

(Zieht sich in den Hintergrund zurück.)

Fünfter Auftritt.

Odoardo. Krispin.

Odoardo (für sich).

Die Mädeln sind spät zu Bette gegangen und schlafen vielleicht noch, wie die Ratzen, da ist also nichts zu besorgen, und wenn ich zurück komme, so will ich sie schon aus den Federn jagen. (Geht ab.)

Sechster Auftritt.

Krispin (kommt wieder. Gleich darauf) Pappendeckel.

Krispin. Der Alte geht aus, das muß ich rapportiren. (winkt und pfeift.) He! gnädiger Herr!

Pappendeckel (kommt). Was gibt es?

Krispin. Ich hab' Ihnen gepfiffen, gnädiger Herr! Der Alte ist ausgegangen.

Pappendeckel. Wohlan, so spiel' ihr denn dieß zärtliche Billet in die Hände.

Krispin. Das wird sich wohl nicht schicken, daß ein Lakei mit einer Fräulein spielt?

Pappendeckel. Du sollst ihr nur den Brief allein zupraktiziren.

Krispin. Schon gut; jetzt versteh' ich's schon.

Pappendeckel. Erwarte Deinen Lohn. (Geht ab.)

Krispin. Da kommt schon wieder wer. (Retirirt sich.)

Siebenter Auftritt.

Chevalier Chemise. Krispin.

Chemise. Nun werd ick in Versuckung für der Fräulein Mischerl, als Consolation für mein Erz, sie sei der Bonbon von mein Coeur.

Krispin (für sich.) Das ist der schlawakische Franzos, der wartet gewiß auch meines Herrn seiner Amantin auf.

Chemise. Allés, entrés — mais! — — mais.....

Krispin (für sich). Schon wieder Mé?

Chemise. Wann auk komm der Halter Odoardo zu Aus, ne fait rien! Ein Schläg voll Buckel wird nick sein groß Unglück. (Läuft in's Haus.)

Krispin. O je, o je! gnädiger Herr! (Pfeift und winkt.)

Pappendeckel (kommt). Was ist denn geschehen?

Krispin. O je! — die ganze Stadt Paris ist in's Haus gegangen.

Pappendeckel. Ah, Pah! (Geht ab.)

Krispin. Was? — Der macht sich nichts d'raus, wann ein Franzos bei seinem Madel sich aufhält? — Wo

wird die Welt hinkommen? — Alle Plunder! Da kommt der Johann! (Retirirt sich.)

Achter Auftritt.

Marquis. Johann. Krispin.

Marquis (zu Johann). Bestelle den Brief, ich erwarte Dich am andern Ecke. (Ab.)

Johann (intonirt ein Liedchen und geht in's Haus).

Krispin (voll Angst). So geht's zu? — He! gnädiger Herr!

Pappendeckel (kommt). Alle Teufel! Was will denn der Narr?

Krispin. Der Marquis Commis-Brot und der Johann sind da gewesen, und der Johann ist gar in's Haus geloffen.

Pappendeckel. Was liegt daran? — Gib nur den Brief ab. (Geht ab.)

Krispin. Mir ist's recht! (Erstaunt.) Der hat einen Straußenmagen. — Ich glaub', er ist nur bei der Nacht so rabbiat und beim Tag ganz geduldig. Sakkerlot! Da kommt der Alte. (Entfernt sich.)

Neunter Auftritt.

Odoardo. Krispin.

Odoardo. Jetzt will ich ganz still nach Hause schleichen, vielleicht hat sich Etwas gefangen. (Geht in's Haus ab.)

Krispin (lacht). Jetzt wird's Prügel absetzen!

Chemise (aus dem Hause laufend). Morbleu! Verfluckt! Odoard ist komm' wieder, suck mit Prügel der Franzos, aber Franzos mak Serviteur und lauf zu Teuf! (Ab.)

Johann (aus dem Hause). Verdammt! der alte Odoardo ist wieder kommen! —

Krispin (bezeigt seine Verwunderung).

Der Marquis (kommt). Nun, wie steht's?

Johann. Ja, eine saubere Historie, der alte Odoardo ist wieder kommen; ich will just mit der Lorl reden, so schreit das Fräulein: Lauf, lauf! der Herr Vater ist wieder gekommen! und ich habe mich geschwind durch den Ausguß retirirt.

Marquis. Nicht möglich?

Johann. Ja, ja; vorn ist er ausgegangen und hinten wieder kommen. (Ab mit dem Marquis).

Krispin. Was? Der alte Odoardo ist niederkommen? — Das muß ich wohl meinem Herrn sagen? (Pfeift und winkt wieder.)

Pappendeckel (kommt). Was soll der Lärm?

Krispin. Das ist was Erschreckliches!

Pappend. Was denn?

Krispin. Denken Sie nur, der alte Odoardo ist niederkommen.

Pappend. Narr! wenn Du nicht klüger werden willst, so packe Dich zum Teufel. (Er schlägt ihn vor die Stirne und geht ab.)

Krispin. Was? ist das mein Dank? (Zornig.) Es ist Schad', wenn ein Herr einen gescheidten Lakei hat. — Geduld! bei der Niederkunft wird ohnedem Alles in Verwirrung sein; ich will meine Scharte auswetzen und den Brief abgeben. Ich will schon so anklopfen, daß mich Niemand als das Stubenmädel hört. (Klopft an.)

Zehnter Auftritt.

Krispin. Lorchen. (In der Folge Johann von hinten.)

Lorchen. Was will der Herr?

Krispin. Sie kennt mich nicht! (lacht.) Ich bin der, den die Jungfer zum Alsterbach geschickt hat, jetzt ehrenfester Bedienter bei'm Baron Pappendeckel, und soll hier diesen Brief an Ihr Fräulein abgeben. (stolz.)

Lorchen. Schau! bald hätt' ich den Herrn nicht gekannt. — Ich werde den Brief übergeben, aber mir ist leid, mein Fräulein mag seinen Herrn nicht. Leb' der Herr wohl. (Will fort.)

Krispin (hält sie). Ei ja! Ich leb' so geschwind nicht wohl.

Lorchen. Nun, was soll's sein?

Krispin. Das ist eine Frag', und auf eine Frag' gehört eine Antwort.

(Johann läßt sich sehen.)

Krispin. Schau' die Jungfer, Zeit und Weil' ist ungleich; ich hab's der Jungfer schon einmal angetragen, und jetzt hab' ich eine Ehrenstell', von der ich leben kann; — will mich die Jungfer heirathen?

Johann (hinten). Nun, warte, Schneider, dich will ich begeln!

Lorchen. Ich bin bereits mit dem Johann bis auf die Hochzeit richtig. Der Herr ist freilich so übel nicht — —

Johann. Brav, Lorl, brav!

Krispin. Er ist ein falscher Hund, er mag keine Jungfer, er will eine Mamsell.

Johann. Nun wartet, Euch will ich die Suppe salzen!

(Er läuft ab und holt sich einen Stock.)

Krispin. Er ist falsch, wie alle anderen Männer, mich allein ausgenommen!

Lorchen. Soll das wahr sein?

Krispin. Gewiß!

Dreigesang.

Krispin

Die Männer sind falsch wie die schmeichelnden Katzen,
Die Ihr auf dem Schooße mit Freuden oft hutscht;
Sie wissen, warum sie das Goderl Euch kratzen,
Und führen auf's Eis Euch, so lang, bis Ihr rutscht.
Ich bin zwar kein Mann, denn ich bin nur ein Mandel,
Es tragt nur von Dir hier mein Herz die Livrei;
So glatt ist mein Herz wie mein neues Gewandel,
Doch bin ich Dir mehr als Dein Johann getreu.

Johann.

(kommt mit einem Stocke. Lorchen läuft schreiend ab, zu Krispin, den er hält.)

Du bist zwar kein Mann, denn Du bist nur ein Mandel,
Ein Schneiderg'sell nur in der neuen Livrei;
Doch klopf' ich Dir aus Dein ganz neues Gewandel,
In Hinkunft geh'st Du mir g'wiß nimmer in's Gei.

Krispin.

Ich schrei!

Johann

(prügelt ihn durch, wirft ihm die Karbatsche vor die Füße, die Krispin erstaunt ansieht, und geht lachend ab.)

Kaspar (kommt).

Was gibt's denn, was habt's denn schon wieder für Handel?
Was ist denn das für ein verdammtes Geschrei?
Sonst halten Bediente mitsammen im Bandel,
Und da seh' ich alleweil' nur Rauferei?

Krispin.

Was misch'st Du Dich denn hier in fremder Leut' Handel?
So hat Dich der Teufel denn üb'rall dabei?
Schön ausgeklopft hat mir der Johann das G'wandel,
Da hast Du die Hälfte als braver Lakei.

Kaspar.

Ich schrei!

(Krispin haut ihn eben so und geht lachend ab.)

Kaspar (der ihm verwundert nachsieht).

Das laßt sich nicht läugnen, gezählt waren's richtig. —
Was steck' ich die Nase auch überall d'rein?
Er schlagt ganz passabel, ausgibig und tüchtig,
Der könnt' anstatt meiner ein Hausknecht gleich sein.

(Ab in's Haus.)

Eilfter Auftritt.

Johann (kommt und guckt herum).

Das war einmal eine Execution nach Recht und Gerechtigkeit! Ist das eine Kameradschaft? Ist das Nächstenliebe? So sollen's alle Ehemänner machen. (Er weiset auf Schläge.) Das Mittel ist probat, ich rekommandire es an; es ist freilich eine Roßkur, aber es kurirt ex radice. — (Auf das Haus.) Und Du, ungetreue, falsche, meineidige, himmelschreiende Seele! Komm' du nur und lasse dich vor mir blicken, mein Grimm soll dich wie Staub zermalmen, ich will dein Schlangen-Antlitz fliehen, dich, böse Jesabel, verachten, und dich mit meinem Fluche belegen. — Weine nicht, mein Herz, ermanne dich, kraftvoller Jüngling; verlasse diese Syrene, sei ein Schneck und kriech' in dich zusammen!

(Die Hausthür geht auf, Lorchen kommt schüchtern heraus; Johann durch ihren Anblick hingerissen, vergißt auf Haß und Groll, geht auf sie zu, und sagt in gutmüthigem Tone:)

Grüß' Dich Gott, liebe Lorl! Aber nein, grüß' Dich nicht Gott, b'hüt' Dich Gott auf ewig, Du — Du — — Ausdruckslose! — Du — — Du — Du Grausame! — (Will fort).

Lorchen. Johann, lieber Johann! Was fehlt Dir denn, Alter?

Johann. Ja, Alter hin, Alter her; so hundsjung und gaißnarrisch bin ich freilich nicht, wie der Schneider.

Lorchen. Ich meine es ja nicht so, — ich meine ja nur, mein lieber, guter, junger Alter! (schmeichelt ihm.)

Johann. Laß mich gehen. Meinst Du etwa, ich hab' es nicht gesehen, wie Du mit dem Krispin gelöffelt hast, und hast gesagt: »Er ist so übel nicht!« (Ahmt ihr nach.)

Lorchen. I, Du Narr, Du! Das hab' ich mit Fleiß gethan, weil ich Dich gesehen habe.

Johann (heiterer). Was? gesehen hast Du mich? — Na, ich seh' schon, ich muß wieder gut sein, wenn ich nicht bös' sein will. Da! (Gibt ihr die Hand.)

Lorchen. Bald sollt' ich nicht, weil Du so ein eifersüchtiger Teufel bist. Da! — (Gibt ihm die Hand.)

Johann. So recht! Laß's gut sein, Lorl! Es ist so was Schönes um die Aussöhnung, daß ich Dir's nicht sagen kann. Wenn wir einmal Mann und Weib sind, müssen wir in einer Stund raufen, damit wir uns in der Andern wieder aussöhnen können.

Lorchen. Bedank' mich.

Zweigesang.

Johann.

Ich kann Dir nicht feind sein, und wenn ich auch möcht',
Ich lieb' Dich so herzlich, Du liebst mich so schlecht.

Lorchen.

O, wenn ich nur dürft', wie ich manchmal wollt',
Ich weiß, daß kein Mensch so Dich lieb haben sollt'.

Beide.

Wir sind alle Zwei für einander gemacht,
Ich lache nur da (wo mein Hanserl) / (wo d' Lenorl) mir lacht.
Ich thu' das, was Du thust, und weiß nicht warum,
Und tanz'st Du, so dreh' ich mich auch um und um.

Lorchen.

Ach Johann, ach Johann, mir ist wohl und bang.

Johann.

Lenorl, bald wird mir das Warten zu lang.

Lorchen.

Geduld, lieber Johann, bald nennst Du mich Braut.

Johann.

Geduld überwindet ja selbst 's sau're Kraut.

Beide.

Wir sind so wie Täubchen ein zärtliches Paar,
Und bringen uns schnäbelnd das Futter nur dar;
Und bricht dann die Nacht für die Täubchen herein,
So sperren wir uns in den Taubenschlag ein.
Gurre gurre! Gurr! Gurr!

(Sie gehen umschlungen ab.)

Zwölfter Auftritt.

(Zimmer bei Odoardo.)

Odoardo führt Mitzerl herein.

Odoardo. Was braucht's das eitle Geschwätz? Du bist jetzt da, um zu bekennen: Wem hat die Nachtmusik gehört?

Mitzerl. Das Violinsolo hat mir mein Marquis gewidmet, aber das Posaunensolo und die andere Musik haben der Mama gehört.

Odoardo. Wie stehst Du mit dem Chevalier?

Mitzerl. Er plagt mich täglich mit seiner albernen Liebe, aber ich will ihm nichts. Er hat sich sogar unterstanden, durch's Fenster hinein steigen zu wollen, aber ich habe ihn nicht herein gelassen.

Odoardo. Gescheid und vernünftig. Und wie steh'st Du mit dem Pappendeckel?

Mitzerl. O, Papa, der ist mir zu abgeschmackt.

Odoardo. Aber der Marquis, der ist Dir halt an's Herz gewachsen, nicht wahr?

Mitzerl. Wie ein Polyp, Papa. Ich bring' ihn gar nicht mehr heraus.

Odoardo. Mädel, das ich rath' Dir, mach' Du mir keine Flausen. Du sollst und darfst den Marquis nicht lieben; wenigstens schieb' Deine Liebe auf, bis meine Schwester von Prag kommt.

Mitzerl. Glauben Sie denn, Papa, ich kann meinem Herzen wie einem gemeinen Mann oder einem Dienstbothen befehlen? — Wenn es sagt: »Liebe!« so muß ich lieben, ich mag wollen oder nicht. Das verstehen Sie nicht recht, Papa.

Odoardo. Mädel, Mädel, mach' mir den Kopf nicht warm.

Mitzerl (schmeichelnd). Papa, lieber Papa! — Wenn die Tante aber unsere Heirath billigt?

Odoardo. Nun dann, in's Himmels Nahmen! sollst Du Dein Kletzenbrot haben. Sage mir nur, was Dir gar so sehr an ihm gefällt?

Mitzerl. O Papa, Alles und Alles. Er gefällt mir nicht allein, er gefällt mehreren Mädchen, und das ist's, was mir ihn noch werther macht. Es ist ein Beweis, daß sie mir Recht geben, und meinen Geschmack loben. (Mit einer sehr großen Lebhaftigkeit.) Mein Mann muß nicht mir allein, er muß Mehreren gefallen, aber ihm darf, außer mir, Niemand gefallen. Ich muß ihm Alles, er muß mir Alles in Allem sein; er muß mich achten und lieben, kann er mich anbethen, so ist's mir desto lieber. Nebenaus darf er nicht gehen, sonst ist's aus und Donnerwetter im Ehestandskalender; dafür aber kann er sich auf mich verlassen; ich bin seine zweite Penelope, getreu im Leben, ge-

treu im Tode. Erste Liebe, wahre Liebe; erste Liebe, letzte Liebe, so heißt's bei mir, denn ich bin ein deutsches Mädchen.

Gesang.

Ich bin nicht, wie ein Mädchen
In Städten und Städtchen,
Voll mit Liebelei,
Ich liebe nur Einen,
Sonst Keinen,
Dem bin ich getreu.

Es gibt unter Andern
Auch Mädchen, die wandern
Mit leichterem Sinn.
Der Wind weh't wie Blättchen
Die Mädchen
Bald da und dorthin.

Ihr Herren und Damen!
Sagt, Alle zusammen,
Sagt, hab' ich nicht Recht?
Die Liebe für Einen,
Sonst Keinen,
Ist deutsch nur und echt.

(Ab in's Kabinett.)

Odoardo (allein, der ihr nachsieht).

Wenn ihr so viele Leute Recht geben, so wird mir das Mädel noch obstinater. — Ich muß ihr doch nach, denn, wenn die Mädchen in die Andacht gehen, haben sie meistens etwas Bestelltes. (Ab.)

Dreizehnter Auftritt.

(Eine andere Gasse oder Platz.)

Kunigunde. Baron Pappendeckel.

Kunigunde (vorauseilend). Lassen Sie mich, Herr Baron! (geziert.) Es ist wider allen Anstand, eine unschul-

dige Dame so zu verfolgen. Ich weiß nicht, Herr Baron, was Sie so dreist macht? — Sollte vielleicht der empfangene Brief — — (verschämt.)

Baron (entzückt).

Der Brief? O ja, der Brief
Verwundete mein Herz, gleich einem Haken, tief.

Kunigunde. Ach! Herr Baron! — Haben Sie denn meine Schrift lesen können?

Baron (erstaunt).

Madam! — Was? Ihre Schrift? Sie hätten mir geschrieben?
Sie sind in mich verliebt? Das ist zu übertrieben!
So war's nicht Mitzerle? — Welch ein verdammter Tausch!
Bin ich denn so verhext, hab' ich denn einen Rausch?
Ach sehen Sie mich hier, Madame, zu Ihren Füßen,
Doch Ihre Liebe kann ich einmal nicht genießen.
Ja, Frau, Du hast ein Herz, ich weiß es, wie die Butter,
Ich bitte, werde doch bald meine Schwiegermutter.

Kunigunde (erboßt). Wie? Eine ehrenfeste Frau in ihrer Andacht zu stören, auf öffentlicher Gasse anzufallen, und um ein junges Mädchen anzuhalten? So ein alter, eisgrauer Schimmel, so ein baufälliges Wesen, auf das der Todtengräber schon einen Pränumerations-Schein hat, das untersteht sich, heirathen zu wollen? Wisse, der Brief war nur eine Falle, um zu sehen, wie weit Deine Unverschämtheit ginge. Ich verbiethe mir jede fernere Ungelegenheit, Herr Baron von Pappendeckel! — Wenn Sie mir folgen, so ruf' ich die Wache um Hülfe an. (Spöttisch ab in die andere Gasse.)

Der Baron (allein, erstaunt).

Dixit! Das Weib hat ein Maul wie ein Schwert!
Die hat sich sauber ausgeleert!

Die taugt, so wahr ich ehrlich bin,
Zur nächsten besten Fratschlerin!
(Er macht einen Riß in den Brief, wirft ihn nieder und geht ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Mitzerl. Lorchen.

Mitzerl. Hast Du wohl Acht gegeben, ob uns Niemand nachgeht?

Lorchen. Kein Mensch!

Mitzerl. Ich habe doch dem Marquis gesagt, daß wir uns hier treffen. Doch wer weiß, was ihm vorfiel? — Es ist doch nur Ein Marquis auf der Welt.

Lorchen. Und nur Ein Johann. Ich glaube nicht, daß ein solcher Hans mehr auf der Welt ist.

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Chevalier Chemise.

Chemise. Serviteur treshumble! Wie befind' er sick, schöner Fräul? Wann werd wir swei macken Mann und Weib?

Lorchen. Den drei und dreißigsten April, Herr Chevalier.

Chemise. Drei nnd dreißig? Afril? — Wer sein der?

Mitzerl (zu Lorchen.) Pfui doch! Sieh nur, daß wir ihn losbringen.

Lorchen. Ich kann den französischen Polaken nicht ausstehen.

Chemise. Wen woll Sie Polack?

Mitzerl. Nicht doch, Herr Chevalier. Doch für jetzt muß ich Sie bitten, uns zu verlassen. Kommen Sie ein ander Mal, wenn es sicherer ist, denn mein Vater — —!

Chemise. Oh verfluckt! Warum hab' Sie auck ein Vater!

Lorchen (sieht hinein). Ich glaube gar, da kommt er schon?

Chemise. Ah mon Dieu! Der Pere, der Pere!

(Ablaufend.)

(Beide Mädchen lachen und schlagen eine andere Gasse ein.)

Sechszehnter Auftritt.

Marquis Kletzenbrot und Johann.

Johann. Dort sind sie, Herr Marquis.

Marquis. Sie wird meines Verweilens wegen böse sein.

Johann. Thut nichts; wird schon wieder gut. Sagen Sie nur: mein englisches Mitzerl, oder Nettchen, oder Nanerl, oder Nina, oder Marianna, oder Annamidl, wie Sie halt wollen, oder machen Sie einen Vers, wie der Pappendeckel:

»Mein' liebe Nani,
Wann's d'mi nit magst, so wan' i.« (so wein' ich.)

Marquis. Geh', Narr!

Mitzerl und Lorchen (kommen zurück).

Marquis. Mein Fräulein, vergeben Sie mein Verweilen, es geschah für unser Bestes.

Johann. Ach, Leonore! hab' ich endlich wieder die verfluchte Glückseligkeit, Sie zu sehen?

Marquis (zu Johann). Wirst Du still sein? — (zu Mitzerl.) Ich habe Hoffnung, Sie heute noch zu sehen, wenn Sie in meine List einwilligen.

Mitzerl. Bald sollt' ich nicht, — aber doch! Lassen Sie hören.

Marquis. Ich habe Kaspar, der auf Ihren Vater erzürnt ist, auf meine Seite gebracht. Stellen Sie sich unpäßlich, wenn Sie zu Hause kommen, und schicken Sie Kasparn um den Doctor. Dann komm' ich als Ordinarius und Substitut desselben, und wir wollen dann schon anf eine gute Art die Alten entfernen und unsere Maßregeln nehmen.

Johann. Ich bitte Sie um Alles in der Welt, Fräulein, werden Sie krank!

Mitzerl. Ach, Marquis! bin ich wohl das erste Mädchen, das aus Liebe krank geworden ist? — Es sei! denn aller Vortheil gilt.

Johann (zu Lorchen). Du bleibst mir aber gesund, das bitt' ich mir aus.

Lorchen. Versteht sich. Da hast Du Herzstärkung und lies, wie sehr man sich um mich reißt. (Sie gibt ihm Odoardo's Brief.)

Mitzerl. Leben Sie wohl, Marquis, man möchte uns sehen. Ich fühle in der That schon, daß ich krank werden muß. Komm, führe mich auf mein Zimmer.

(Sie blickt den Marquis noch einmal an, so wie Lorchen Johann, der ganz in seinen Brief vertieft ist; dann gehen Beide ab.)

Johann (schreit endlich auf). Das ist ein herrlicher Fund! Ein Freundschaftsantrag des Alten an das Stubenmädchen.

Marquis. Bravo, den können wir brauchen. (Den Brief auf der Erde erblickend.) Da liegt vielleicht die Addresse? (hebt ihn auf.) Was! ein Brief an den Baron Pappendeckel? — Ohne Unterschrift?

Johann (guckt hinein). O Victoria, Victoria! Das ist die Schrift von unserer Schwiegermama, ich kenne sie aus dem Kuchelbüchel, das ich bei Lorchen sah.

Marquis. Nun sind wir geborgen! — Komm', Johann, dort kommt der Alte. (Sie ziehen sich zurück.)

(Odoardo kommt, Krispin schleicht ihm von weitem nach.)

Odoardo. Ich muß sogleich Anstalt treffen, meine Schwester zu empfangen, denn sie soll noch vor Abends kommen. Zwanzig Jahre hab' ich sie schon nicht gesehen; ich werde sie kaum mehr noch kennen. (Gegen eine andere Seite ab.)

Krispin. Was? die Schwester kommt so bald? Jetzt leg' ich mich gleich als eine Schwester an, und hänge den Bruder an den Nagel. (Läuft ab.)

Johann (von der anderen Seite). Das ist eine schöne Affaire. Ich muß mich gleich auch verschwestern. (Geht ab.)

Siebenzehnter Auftritt.

(Ein großes Zimmer in Odoardo's Hause.)

Mitzerl sitzt in einem Sessel. Kunigunde steht bei ihr, und Lorchen. Kaspar mit einem Glas Wasser. Dann Odoardo.

Kaspar (heimlich lachend). Ist der Fräulein noch nicht besser?

Mitzerl. Ach!

Kunigunde. Wo kam es ihr denn?

Lorchen. Auf der Gasse, gnädige Frau. Es ist ein starker Schwindel.

Odoardo (kommt). Was gibt's denn hier? — Ha! (zu Kaspar.) bist Du auch da, Spitzbube?

Kaspar. Ja, ich bin ja der Krankenwärter.

Kunigunde. Nimm nur selbst, dem Mädel ist auf der Gasse übel geworden!

Odoardo. Das sind die Früchte vom Ausgehen. Geschwind, Kaspar, hole den Doctor Sassafras, aber den Alten, nicht den Jungen. Er wohnt gegenüber.

Kaspar. Schon recht; ich kann so nimmer länger halten.

(Er setzt das Glas Wasser auf den Tisch und läuft ab.)

Mitzerl. Mir wird nach und nach leichter.

Odoardo. Geh' auf Dein Zimmer mit Deiner Mutter, und leg' Dich ein wenig nieder.

Lorchen. Kommen Sie, vielleicht wird Ihnen im Liegen leichter.

Kunigunde. Komm, mein Kind! (Sie führen sie hinein).

Odoardo (allein). Ja, ja, die Krankheit kenne ich, sie ist bei jungen Leuten inkurabel.

Lied.

Bei'm Mädchen wirkt die Frau Natur,
Es fehlt ihr nur ein Mann:
Die Liebe ist der Doctor nur,
Der sie kuriren kann.
Die Liebe ist ein großes Weh,
Es hilft dafür kein Rezipe;
Mich selbst, so alt ich auch schon bin,
Mich zieht das Stubenmädel hin.

Das Mädchen ist noch jung und schön,
Mein Weib schon ziemlich alt,
Sie könnte bald in'n Himmel geh'n,
Und nie geschieht das z'bald.
Stirbt heut mein Weib, so bin ich frei,
Leicht, wie ein ausgeblas'nes Ei.
Ja, Mitzerl! ja, ich glaub' dir's gern,
Die Lieb' ist süß wie Mandelkern.

Wenn's Weib nicht eifersüchtig wär',
So gäb's der Mittel noch:
Das Eifern fällt den Männern schwer,
Ihr Frauen, glaubt mir's doch.
Das Mittel, Frauen, liegt bei Euch,
Das beste wär' noch ein Vergleich —
Erlaubt uns, zur Belustigung,
Zuweilen einen — runden Sprung.

Odoardo. Ja, ja, die Liebe ist ein kurioses Ding, ich glaube schwerlich, daß sie ein alter Doctor kuriren kann.

Achtzehnter Auftritt.

Odoardo. Kaspar (kommt gelaufen).

Kaspar. Der Doctor! Der Doctor!

Odoardo. He, Mitzerle, der Doctor kommt!

Neunzehnter Auftritt.

Vorige. Der Marquis tritt als Doctor in Perücke und Ueberrock zur Mitte ein. Kunigunde führt Mitzerl aus dem Seitenzimmer.

Aria.

Marquis.

Ich bin des Doctor Sassafras
Geschickter Substitut,
Verstehe auch den Krankenspaß
Durch lange Practik gut.
Hund' und Katzen,
Mäus' und Ratzen,
Gänse, Schöpse,
Kröten, Krebse,
Selbst die Gimpel
Heil' ich simpel.
Küh' und Kälber,
Menschen selber,
Hat schon meine Kunst kurirt,
Auf den Friedhof transportirt.
Pillen, Salben,
Koth von Schwalben,
Leinöhl und Provenzeröhl,
Zwiebel, Knoblauch, Oximel,
Aufgelegt ein Kuttelkraut
Auf die alte Eselshaut.
(auf Kunigunde.)

Sind Sie närrisch;

(auf Odoardo.)

Sie besessen,
Müssen's Album graecum fressen.

(auf Mitzerl.)

Ihnen, Mädchen, fehlt ein Mann,
Das zeigt das Gesicht mir an.
Voll mit Liebe sind die Pori.

(Zu den Alten.)

Mensch, gedenk: memento mori.

Odoardo. Sie sind ein Spaßmacher, mein Herr, aber können dessen ungeachtet ein geschickter Mann sein. Wo ist denn der Doctor Sassafras selber?

Mitzerl (zu sich). Er ist es!

Lorchen (aus der Thür guckend). Er ist's!

Marquis. Er ist bei einem Concilium, wo der Patient schon gestorben ist. Quis ex vobis est aegrotans. — Wo ist der Kranke?

Odoardo und Kunigunde (auf Mitzerl zeigend). Hier, mein Herr.

Marquis. Ista pulchra puella? — Was soll dem schönen Kinde fehlen? (Nimmt sie bei der Hand.) Me Hercle! Da gibt es Feuer! Das sind üble Symptomata. Das ist lautere, wahrhafte Liebe. Casus fatalis!

Odoardo. Kunigunde. Das ist ein gescheiter Mann!

Marquis. Nur Aufrichtigkeit, Sinceritas, mein Fräulein. Naturalia non sunt turpia.

Quartetto.

Marquis.

Nur her die Hand — Der Puls geht schwer,
Das Blut ist dick: Sie zittern sehr.

Mitzerl.

Im Kopf ist's mir, im Herzen schwer:
Bald warm, bald kalt; ich zittre sehr.

Odoardo.

Der Mann, der scheint mir gar nicht leer,
Das ist der wahre Doctor der!

Kunigunde.

Das ist ein grundgelehrter Herr!
Der hat der Kunden sicher mehr.

Marquis.

Empfinden Sie nicht Wallungen?

Mitzerl.

Ja, ich empfinde Wallungen.

Kunigunde. Odoardo.

Ja, sie empfindet Wallungen.

Marquis. Odoardo. Mitzerl. Kunigunde.

Da muß man schnell dazu auch seh'n.

Marquis.

Sie nehmen, was ich sage, ein.

Mitzerl.

Nein, nein, ich nehme gar nichts ein!

Kunigunde. Odoardo.

Nein, nein, mein Mädel nimmt nichts ein!

Marquis.

Was ich verschreibe, nimmt sie ein,
Ich wünschte nur mit ihr allein
Auf einen Augenblick zu sein.

Odoardo. Kunigunde. Mitzerl.

Er ist ein guter alter Mann.

Marquis.

Ich bin ein alter guter Mann.

Alle.

Bei dem man (mich) (sie) schon lassen kann.

(Odoardo und Kunigunde gehen ab.)

Marquis (nach einer Pause). Nun, Mädchen, wie ist Dir? Fehlt Dir noch Etwas?

Mitzerl (naiv und zärtlich). Du!

Kaspar (an der Thür). Ungenirt, Herr Doctor, ich steh' auf der Paß. (Er schlägt wieder zu.)

Lorchen (am Kabinette). Kommen Sie hier herein, da werden Sie nicht so leicht gestört, und ich höre doch auch Etwas. (Schlägt wieder zu.)

Mitzerl. Kommen Sie. — O, ich bin in tausend Aengsten.

Marquis. Unbesorgt! Mein Johann hat eine Intrigue vor, und gelingt diese nicht, so hab' ich hier Rezepte, die uns gewiß helfen werden. (Weiset auf die Tasche und wirft Perücke und Ueberrock auf einen Stuhl.)

Mitzerl. Wie?

Marquis. Schweig', meine Liebe! Es ist nichts zu befürchten, und überlasse Dich ganz dem Gefühle der Liebe. Das Landgütchen, wo ich Dich zum ersten Male sah, hab' ich gekauft, dort wollen wir in den Armen der Natur das Fest der Liebe feiern.

Mitzerl (ihn umarmend). O, mein Lieber! Auf dem Lande, im Schooße der Natur blüh't das reine, wahre Glück der Liebe!

Duetto.

Marquis.

Zum Aufenthalt wählen wir künftig das Land.

Mitzerl.

Und wandeln durch's Thal, wo ich, Lieber, Dich fand.

Marquis.

Ein niedliches Häuschen, ein Gärtchen dabei.

Mitzerl.

Und nahe am Häuschen dann die Meierei.

Beide.

Der Hunger der Koch, und die Würze die Flur,
Und rund um uns Menschen von wahrer Natur.

Mitzerl.

Es winkt uns zur Tafel kein prächtiger Saal.

Marquis.

Wir trinken Gesundheit bei'm fröhlichen Mahl.

Mitzerl.

Wir schenken Euch Eures Redoutensaal's Glanz.

Marquis.

Uns rufet die Leier zum ländlichen Tanz.

Beide.

Uns grüßet die Sonne, bringt Ruhe der Mond,
Der unsere Liebe mit Lächeln belohnt.
Bei Tag heißt's durch Wälder und Felder und Busch,
Am Abend in's Hüttchen zur Ruhe, husch, husch!

(Beide ab in's Kabinett.)

Zwanzigster Auftritt.

Kaspar (guckt herein).

Ist schon Alles richtig? — Ja, ja, dort liegt schon der Doctor-Mantel.

(Er legt den Mantel um, setzt die Perücke auf und sieht sich lachend in den Spiegel, dann setzt er sich und schreibt.)

Odoardo und Kunigunde (treten ein).

Odoardo. Nun? wie steht's, Herr Doctor?

Kunigunde. Geben Sie Hoffnung?

Kaspar (nickt mit dem Kopfe, deutet, daß sie schlummere; gibt ihnen ein Rezept und will ab.)

Odoardo. Nehmen Sie doch für Ihre Mühe. (gibt ihm Geld.)

Kunigunde. Und sehen Sie bald wieder nach.

Kaspar (steckt das Geld gravitätisch ein, nickt mit dem Kopfe und läßt sich bis vor die Thüre hinausbegleiten).

(Mitzerl an der Thür und der Marquis, der herauswill.)

Mitzerl. Ums Himmelswillen, bleiben Sie! Sie kommen wieder!

(Der Marquis geht wieder hinein. Lorchen und Mitzerl kommen heraus. Odoardo und Kunigunde kehren zurück.)

Odoardo. Wie, schon auf, liebe Tochter?

Kunigunde. Schon besser?

Mitzerl. Mir ist um Vieles leichter.

Odoardo. Nun, das freu't mich.

Kunigunde. Ein kreuzbraver Mann, der Doctor!

Lorchen. Ja, das ist er.

Ein und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Kaspar (eilig, ohne vorigem Anzug). Dann Krispin.

Kaspar. Gnädiger Herr! Der Stadt Prag ihr' Schwester ist draußen.

Odoardo. Kunigunde. Wo ist sie?

Kaspar. Sie sitzt auf der Stiegen. (Ab.)

Odoardo. Du verdammter Kerl!

Krispin (als Schwester verkleidet, tritt ein). Dero ganz g'schamige Dienerin, Herr Bruder! — Und das ist gewiß ma chere soeur? (Beide umarmend, zu Kunigunden). Ich habe Sie überall, sogar im Diebsgassel und Sauwinkel gesucht.

Mitzerl und Lorchen (zu sich). O weh! Das ist nicht Johann.

Kunigunde (zu Mitzerl und Lorchen). Küßt die Hand!

Krispin. Ah mes Nièces! (Embrassirt sie.) Der Himmel erhalte Euch, meine Kinder! Ich hab' Euch auch noch im Fallbund herumgetragen.

Odoardo. Nicht doch. Mein Mädel ist ja erst achtzehn Jahre alt, und das andere ist ja das Stubenmädel.

Krispin. Nun, so waren es andere Kinder. Mein

Gedächtniß ist schwach. Ich habe durch zehn Jahre die schreiende Fraiß gehabt. (Setzt sich.)

(Alle lachen heimlich.)

Krispin. Noch obendrein bin ich eine vierfache Witwe. Der Christoph war ein guter Mann; ach, warum hat er nicht zweihundert Jahre gelebt. (Weint.) Vor acht Jahren — mir ist noch, als wenn es heute wäre, waren wir auf ein Jäuserl eingeladen, und da hab' ich ein Mensch g'habt, die hat Mariandel g'heißen; so sag' ich ihr: »Mariandel, mach's uns auf d'Nacht Nuderln in die Suppen.« Da geht das Mensch her, — ich weiß gar nicht, an was's nur g'denkt hat, — und macht Nudeln, so groß und dick wie meine Hand, daß es eine Schand war. Und da hat sie den Uniform g'habt, im Mieder einen Taschenfeidel z'tragen, und der fallt ihr in die Suppen! Mein Mann, der all'weil mit dem Vorleg'löffel gessen hat, erwischt unter den Nudeln den Taschenfeidel, und fangt an z'husten. Ich schlag' ihn mit dem Karbatsch auf den Buckel, durch's Husten springt der Taschenfeidel auf und schneidet ihm's Herz ab. (Weint.)

(Alle verbeissen das Lachen.)

Krispin. In vierzehn Tagen hab' ich wieder g'heirathet. Da waren wir, ich und mein Stephan, in einer Logierung, wo es erbärmlich viel Wanzen gab. Ich hab' mein Bett wegg'ruckt, und sag' zu ihm: »Steffel, ruck' dein Bett auch von der Mauer.« Er war aber obstinat. In einem halben Jahr' ist er an einem Wanzen-Apostem gestorben! (Weint.)

Odoardo. Arme Schwester! (Winkt den Andern, nicht zu lachen und deutet auf ihren Kopf.)

Krispin. Mein dritter Mann war der gute Mathias. Der ist im achten Monathe an einem Gewächs auf der Stirn gestorben. (Weint.) Der Vierte war ein gewisser Herr von

Flegel aus dem Schrollenamt. Ich hab' nimmer heirathen wollen, so hat er aber g'sagt: eine Witwe sei das Beste für ihn, weil sie schon Manches erfahren hat. Das war ein Mann, wie ein Riese, weiß und roth wie ein Fleischbankel, aber empfindlich! Ui! Einmal zertragen wir uns, ich nehm' das Maßkrügel und werf' ihm's an den Kopf, daß d'Scherben steck'n bleiben. Er nimmt mich aber bei den Haaren, wirft mich nieder und tritt mich drei Stunden mit Füßen; aber ich bin gleich hergangen und bin in die Mutterfraiß g'fallen. Na, daß ich sag', der baumstarke Mann ist durch ein Ungefähr auf dem Glacis durch einen Hundschlager erschlagen worden.

(Alle lachen.)

Odoardo. Das ist ja unglaublich! — Hat die Frau Schwester keine Kinder?

Krispin. Fünf und achtzig. Um dreißig bin ich gekommen, und bei dem Letzten wär' ich bald geblieben.

(Odoardo schlägt die Hände über den Kopf zusammen.)

Finale.

Odoardo. Kunigunde. Mitzerl. Lorchen. Krispin (als Schwester). Marquis (im Kabinette). Dann Kaspar. Johann (als Schwester). Chemise und Pappendeckel (am Ende).

Kaspar (eilig).
Die Schwester ist kommen, o je und o je!

Odoardo (auf Krispin).
Du Dummkopf, da steht sie, das weiß ich ja eh'!

Kaspar.
Die Schwester, die da ist, die ist gar nichts werth;
Die and're Frau Schwester sitzt draust auf'm Herd.

Odoardo. Kunigunde. So sind wir betrogen, Mitzerl. Lorchen. So sind wir betrogen,	was hab' ich gehört?

Krispin.

Nun bin ich verloren, nun heißt's umgekehrt.

(Will fort, Odoardo hält ihn.)

Odoardo, Kunigunde (zu Krispin).

Nun, saubere Dame,
Wie ist wohl Ihr Nahme?
Gestehen Sie frei.

Krispin (knieend).

Ich bin keine Dame,
Krispin ist mein Nahme,
Ich bin ein Lakei.

Odoardo. Kunigunde. Mitzerl. Lorchen.

Krispin.

Wir) ließen (uns) foppen durch einen Lakei.
Sie) (sich)

Odoardo (zu Krispin).

Die Schwester wird kommen, d'rum pack' Dich hinein,
Du sollst, Dir zur Strafe, ein Weibsbild heut' sein.

(Er führt ihn in das andere Kabinett.)

(Johann als Schwester unter der Thür mit Kaspar.)

Recitativ.

Johann.

Ha! was seh' ich? darf ich meinen Augen trauen?
Bist Du es, mon cher frere, den meine Augen schauen?
Bald, ach! bald hättest Du mich nimmermehr gesehen,
Die Pferde fingen an, wild mit mir durchzugehen, —
Mon Dieu! Das war ein Graus! Da ging es über zwerg,
Noch schaudert mir die Haut — das Haar steht mir g'en Berg.
Ich hatte solche Angst, daß ich noch jetzo schwitz;
Denn unter mir da war ein schrecklich's Präzipiz!
Patsch! schlug der Wagen um — o Schande und o Spott!
Und ich, ich lag gestürzt — fi donc! — gestürzt in Koth.

Gesang.

Ich läg' an Deinem Hals viel lieber als im Pfuhl! —
Herr Bruder, sei so gut, und gib mir einen Stuhl.
(Umarmt ihn.)
Ach Gott, wie bin ich auf die Reisstrapazen schwach!
Mir Armen lassen schon die Nerven alle nach.

Mitzerl.
Das ist der Johann sicherlich!
Lorchen.
Ja, ja, das macht er meisterlich!

Odoardo (zu Johann).
Gib Dich zufrieden, Schwester, nun!
Hier kannst Du nach Gefallen ruh'n.
Vor Allem, liebe Schwester, sag',
Sag mir nur, wie gefällt Dir Prag?

Johann.
Ja, Prag ist eine schöne Stadt,
Die Häuser und die Leute hat.
Es fließt, bei meiner armen Treu,
Das rothe Meer bei Prag vorbei.
(Die Mädchen lachen.)

Odoardo. Kunigunde.
Lach' doch nicht Deine Tante aus!

Johann.
Ist das das Töchterle vom Haus?
(Mitzerl will ihm die Hand küssen, er umarmt sie.)

Odoardo.
Das Mädel wird, Frau Schwester, groß.

Kunigunde.
Und geht auf's Karessiren los.

Johann.
Je nun damit hat's keine Noth,
Da wär' der Marquis Kletzenbrot,
Den ich in Prag hab' kennen g'lernt,
Er hat sich noch vor mir entfernt.

Alle.
Wir kennen ihn, er ist ja hier.

Marquis (aus dem Kabinett).

Ach, lieber, ach goldener Schwiegerpapa,
Sie sehen mit Leib und mit Seele mich da.

Odoardo.

Wie? was? Im Kabinette hier?

Kunigunde.

Wie kommt denn der Marquis zu Dir?

Johann.

Seid doch zufrieden, und fraget nicht wie,
Willkommen, willkommen! scharmanter Marquis!

(Umarmt ihn.)

Chemise und Pappendeckel (kommen).

Ja, ich bin bestellet, ja, ich muß hinein —
Ich muß gleich der Erste im Zimmer d'rin sein.
Doch hier gibt es Leute, par Dieu et par bleu!
Was seh' ich, was gibt es? Hier ist Assemblée!

Alle.

Nur näher, Ihr Herren,
Was ist Ihr Begehren?
Da sehen Sie { unsere { Schwester / Tante } / mich als die Tante } von Prag,
Die { uns / Euch } auf dem Herzen so lange schon lag.

Chemise. Pappendeckel.

Wir bitten, Sie möchten hier unter uns Beiden
Mit Recht unterscheiden,
Wer hier wohl die Mitzerl am ersten verdient?

Odoardo. Kunigunde.

Ihr Herren, die Wahl ist bereits schon geschehen.

Johann.

Sie können als Braut des Marquis sie hier sehen.

Marquis.

O tausend Mal Dank, Dank Mama und Papa!

Mitzerl.

Dank, liebe Frau Tante, wir haben das Ja!

Krispin (aus dem Kabinette).

Halt ein mit dem Jawort, Sie sind ja betrogen,
Allein hab' ich nicht die Familie belogen;

Nicht ich und mein Herr sind allein nun genarrt,
Da seh'n Sie die Schwester, sie hat einen Bart.

Alle.

Was, Bart?

Johann (knieend).

Ich bin gar kein' Schwester, ich bin nur ein Bruder,
Und Herr Odoardo, das ist ja ein guter,
Ein goldener, herrlicher, kreuzbraver Mann,
Der sagt, was geschehen ist, das ist gethan.

Odoardo. Kunigunde. Chemise. Pappendeckel.

Krispin.

Nein, nein, es gilt gar nichts, das ist nur Betrug.
Ungültig ist Alles, das sei Euch genug.

Johann und Marquis

(nehmen Odoardo und Kunigunde auf die Seite, und zeigen ihnen die Briefe heimlich).

Madam,)
Monsieur,) belieben Sie zu lesen,
Sie ändern dann Ihr ganzes Wesen.
Das Briefchen hier ward aufgetrieben,
Das Sie (an den Baron) / (an Lorchen) hier geschrieben.
Ich bitte, willigen Sie ein,
Wenn Sie blamirt nicht wollen sein.

Odoardo. Kunigunde.

{ Ich bitt' Ihn, schweig' Er, mon ami,
{ Ich bitte, bitte, schweigen Sie!
Da, Mädel, da nimm den Marquis.
Das sei mir eine Witzigung,
Gedenk, o Mensch! Du bist nicht jung.

(Jedes zu sich.)

Johann.

Herr Schwager, ich bedank' mich schön.

Chemise. Kaspar. Krispin.

Wir bleiben wie die Narren steh'n.

Odoardo. Kunigunde. Johann. Marquis. Mitzerl. Lorchen.

Sie können schon nach Hause geh'n.

Kaspar. Krispin.

Der Handel soll uns nicht entzwei'n.

Marquis. Pappendeckel. Chemise.

Mir wollen wieder Brüder sein.

(Sie reichen sich die Hände.)

Krispin und Johann (treten vor).

Wir wollen uns häuslich in Wien niederlassen,
Es wohnt sich ja herrlich und friedlich darin.
Wenn uns nur die wackeren Wiener nicht hassen,
So bleiben wir all' unser Lebtag' in Wien.

Kaspar (tritt vor).

Die Wiener, die lassen ja Niemand verderben,
D'rum will ich in Wien als Hans Kaspar auch sterben;
Ich bin ja in Wien schon ein Alter vom Haus,
Ich weiß schon, die Wiener, die jag'n mich nicht aus.

Alle

(treten näher und reichen sich die Hände).

Wir machen auf immer in Wien unser Haus,
Und machen nur eine Familie aus,
Wir bleiben mit vielem Vergnügen darin,
Es leben die Wiener im friedlichen Wien.

(Der Vorhang fällt.)

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bei J. B. Wallishausser,

Buchhändler und Buchdrucker am hohen Markt Nr. 541,

sind ferner noch erschienen:

Bekanntschaft, die, im Paradiesgarten, die Entführung auf dem Himmel, und die Verlobung im Elisium. Lokalposse mit Gesang in 3 Aufzügen, von F. Hopp. Musik von J. Hopp. 48 kr.

Eckensteher Nante, der Wiener, oder: die Informations-Aufnahme mit einem Clienten aus Krähwinkel. Komischer Act. 2. Aufl. 12. mit Bild. geh. 20 kr.

Eulenspiegel, oder Schabernack über Schabernack. Posse mit Gesang in 4 A. von J. Nestroy. gr. 12. mit 1 alleg. ill. Bild. 48 kr.

Faschingsnacht, die verhängnißvolle. Posse mit Gesang in 3 Aufzügen, von J. Nestroy. Mit alleg. ausgem. Bilde. gr. 12. 48 kr.

Gut Waldegg, das, die Husaren und der Kinderstrumpf. Posse mit Gesang in 3 Aufz. von F. Hopp. 8. 48 kr.

Hutmacher und Strumpfwirker, oder: die Ahnfrau im Gemeindestadel. Posse mit Gesang in 2 A. von F. Hopp. Musik vom Kapellmeister A. Müller. gr. 8. 48 kr.

Herr Joseph und Frau Baberl. Posse in 3 A. von Gleich. gr. 8. geh. 30 kr.

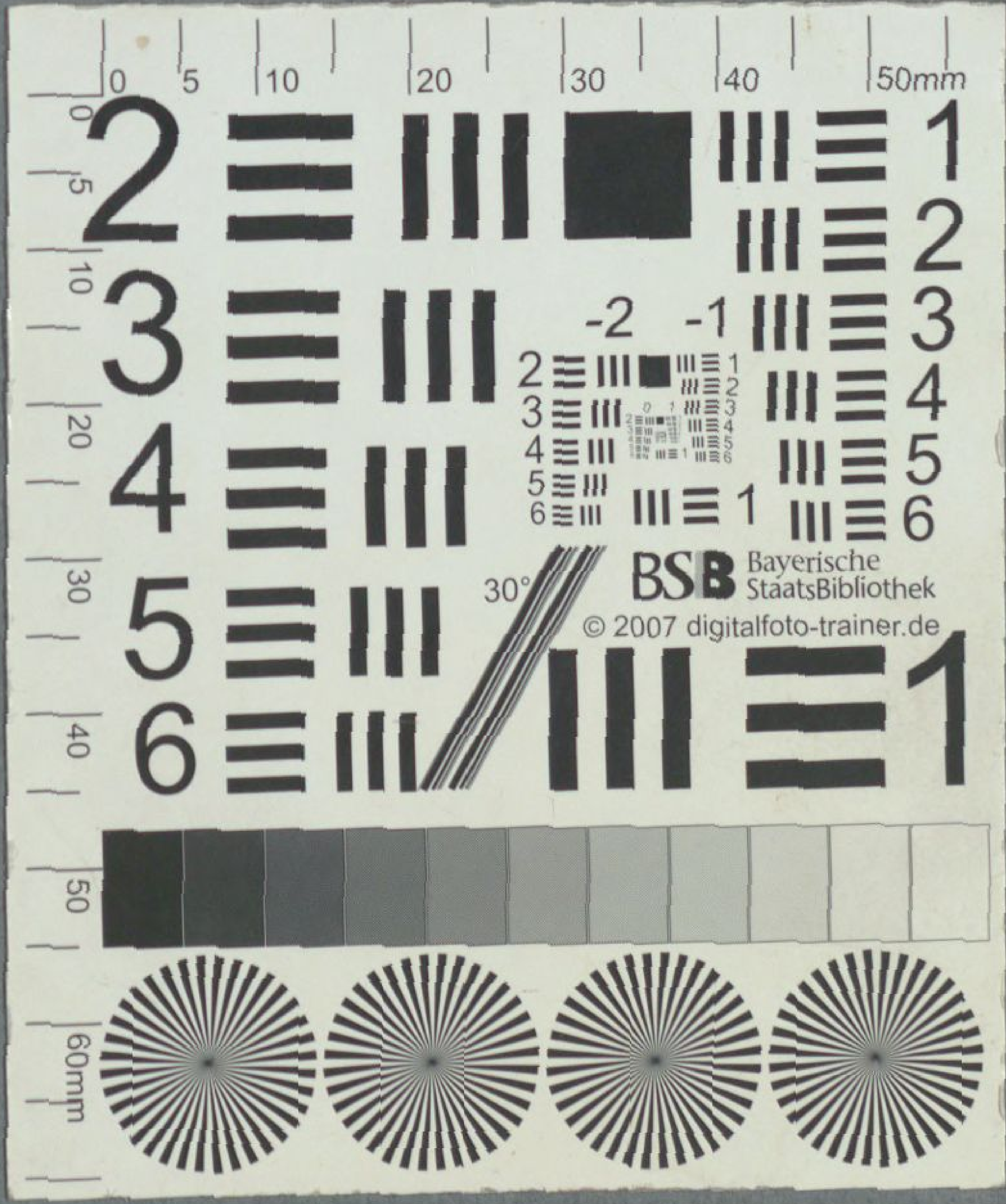
Lumpacivagabundus, der böse Geist, oder das liederliche Kleeblatt. Zauberposse m. Ges. in 3 Aufz. von J. Nestroy. 2. verbesserte Aufl. gr. 12. Mit 2 alleg. ill. Bildern. geh. 48 kr.

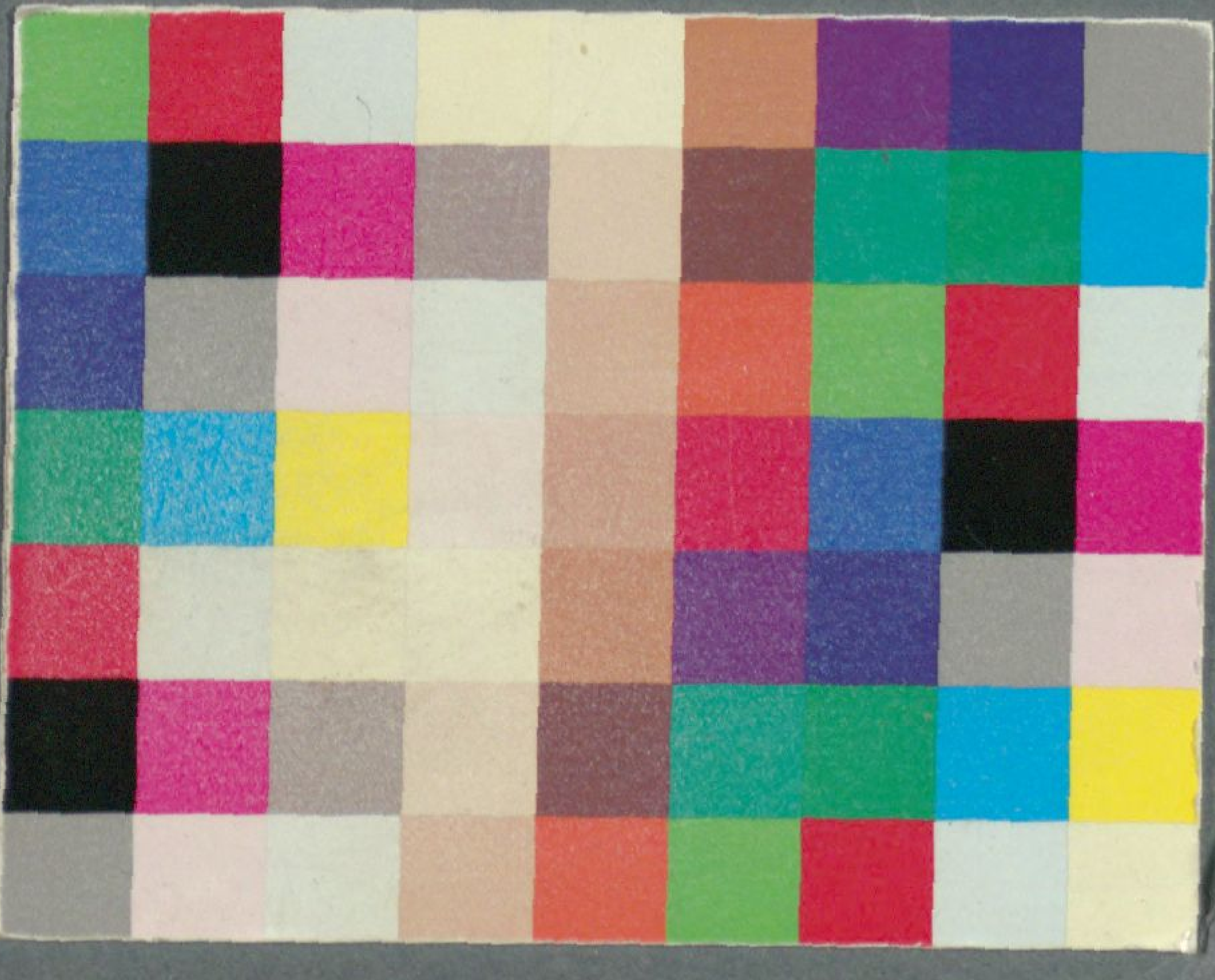
Nur Eine löst den Zauberspruch, oder: Wer ist glücklich? Zauberposse mit Gesang in 3 Abtheil. von W. Turteltaub. gr. 12. geh. 24 kr.

Räuber, die, auf Maria Culm, oder die Kraft des Glaubens. Gemälde a. d. vaterl. Geschichte in 5 Handlung. von H. Cuno. 8. mit Titelk. geh. 3. Aufl. 48 kr.

Waldbrand, der, oder Jupiters Strafe. Kom. Original-Zauberspiel mit Gesang in 2 A. von J. E. Gulden. gr. 12. geh. 24 kr.

Zu ebener Erde und im ersten Stock, oder die Launen des Glücks. Localposse mit Gesang in 3 A. von J. Nestroy. gr. 8. mit 1 groß. alleg. ill. Bild. geh. 1 fl.


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Wenzel / Perinet, Joachim / Hafner, Philipp

Die Schwestern von Prag Singspiel in zwei Aufzügen

Wien 1841

Slg.Her 1592
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00054174-2